

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

112 (15.5.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,80 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark, Einzelnummer 10 Pfennig.  
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 112

Montag, 15. Mai 1939

110. Jahrgang

## Gepanzertes Land im Westen

Der Führer auf der Besichtigungsfahrt durch die Westbefestigungen bei Rachen — Eine unüberwindliche Abwehr von Stahl und Beton herzlicher Empfang des Führers

Rachen, 14. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber traf am 14. Mai früh in der Nähe von Rachen ein, um die dortigen bereits fertiggestellten oder vor dem Abschluß stehenden Befestigungsarbeiten eingehend zu besichtigen.

In der Begleitung des Führers befinden sich der Reichsführer SS Himmler, die Reichsleiter Dr. Dietrich und Bormann, die persönlichen Adjutanten des Führers, Obergroßgruppenführer Brüderlein und Gruppenführer Schaub, die militärischen Adjutanten Oberstleutnant Schmudt, Hauptmann von Below und Hauptmann Engel sowie Reichsbildungsreferent Heinrich Hoffmann. Bei seiner Ankunft wurde der Führer vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, General der Infanterie von Witzleben, und dem Inspekteur der Festungen, Generalleutnant Jacob begrüßt. Unmittelbar im Anschluß an die Meldung der Generalität des Heeres begab sich der Führer im Kraftwagen in das Gelände.

Rachen, 14. Mai. Der erste Tag der Besichtigungsreise des Führers ist beendet. Er galt dem Raume von Rachen, dem Gebiet, das bei dem ersten Aufbau des deutschen Westwalls noch außerhalb des Schutzes des größten Betonriegels der Welt gelegen war und das nun auf Befehl des Führers in den letzten Monaten gleichfalls durch eine unüberwindliche Mauer aus Stahl und Beton vor jedem feindlichen Zugriff geschützt worden ist.

Als der Führer seine Fahrt antrat, zogen gerade die Nachschauer in ihr herrliches weithin sich erstreckendes Waldgebiet, um den ersten prachtvollen Hochfrühlingssonntag zu genießen. Noch am Tag zuvor hatte es gestürmt und geregnet, — ein Wunder, daß am Sonntag kaum jemand zuhause geblieben war. So kamen Tausende zu dem Erlebnis, überragend den Führer zu treffen und ihm auf seiner Fahrt in die vorderste Frontlinie begeistert zuzubeknallen zu können.

Tadelnde Begrüßung durch die Arbeiter vom Westwall

Wald tauchen die ersten Bunker auf, die ersten dräuenden Hügelketten, die jedem feindlichen Tank ein unüberwindliches Hindernis bieten. Obwohl es Sonntag ist, wird eifrig in den Bunkeranlagen und Verteidigungslinien gearbeitet. Immer dichter, immer unangreifbarer und unerschütterlicher wird dieser westliche Wall aus schwerem Stahl und Beton. Nur ein paar Offiziere wissen von der Reise des Führers. Die Arbeiter, die hier für Großdeutschlands und Rachens Sicherheit arbeiten, sind von der Ankunft des Führers völlig überrascht. Sie sind so glücklich über die Freude, die er ihnen mit gutem Gewissen seine Arbeit für ein paar Minuten im Stich lassen kann. Die Gesichter leuchten, die Augen blitzen, jubelnd begrüßen sie den Führer entgegen — ein von Herzen kommendes freudiges Willkommen.

Wachmannschaften schützen die einzelnen Baustellen vor unberufenen Besuchern

Hinter diesen Matten schauen schwerste Panzertürme aus dem Betonbunker bisher nicht gekannter Stärke verbergen sich in der Landschaft, sind schon jetzt fast ganz mit ihr verwachsen.

Hier kommt kein Angreifer durch!

Auf einer kleinen Höhe erhebt sich beherrschend ein großer Doppelbunker — d. h. „erhebt“ ist eigentlich nicht richtig. Denn wenn dieses Ungetüm aus viel Meter dickem, stahlarmertem Beton fertig sein wird, dann wird es überhaupt nicht mehr wahrnehmbar sein. Nur einige kleine Bodenspalte, die ganz zufällig in der Hügellehne sich befinden, könnten einem sehr Kundigen verraten, daß hier ein schweres Fort steht mit fließendem Wasser und elektrischem Strom, gasdichten Schlauch- und Aufenthaltsräumen für eine sehr zahlreiche Besatzung, großen Munitionslagern, Geschützen, MG-Ständen, Beobachtungsstellen, — auch bei schwerem Beschuß ein sicherer Aufenthalt für die Besatzung der deutschen Abwehrtruppen. Gewaltig ist der Eindruck allein dieses einen einzigen Bauwerkes — und es gibt deren Hunderte allein auf dem kleinen Rachen-Raum. Ein jeder, der diesen Großbunker durchschreitet und dann langsam wieder nach oben steigt, fürchte es bereits in diesem Augenblick: Hier, durch diesen deutschen Westwall, kommt kein Angreifer durch. In der Nähe einer Bunkeranlage steht ein kleines Bretterhäuschen, eine Laube. Über ihren Eingang hängt ein weißes Pappschild, auf dem unleserlich mit roter Tusche die Worte gemalt sind: „Trene dem Führer! Tod den Verrätern!“

Das ist die Stimmung hier an der Grenze.

Weiter geht die Fahrt.

Eingehende Prüfung aller Anlagen.

Wieder treffen wir überall Sonntagsbesucher, zahlreiche Reiter und Reiterinnen. Rachen ist von je ein Ort der eifrigsten Reiterei gewesen. Freudiger Jubel greißt überall den Führer. Leicht hat er sich schon herumgesprungen, daß er im Gebiet ist. In all den Dörfern und Weilern, die wir passieren, ist die Bevölkerung auf der Straße versammelt, um dem Führer zu huldigen. Rache wurden die Fahnen gehißt, und hühnernde Weißdornzweige und Fliederbüsche geschnitten, um mit Blumen und Wäpfen den Führer zu armen.

Herrlich ist das weite fruchtbare Hüelland, in dem sich Wald und Acker, Bauerntum und Industrie auf das harmonischste mischen. Es ist ein rechter Garten Gottes, durch den wir fahren. Immer wieder läßt der Führer halten, immer wieder befragt er die eben fertig gewordenen Strahlungen, prüft die Schuttkonturen der schweren Bunker, überzeugt sich von der inneren Einrichtung der einzelnen Besichtigungsanlagen, beobachtet den Wert moncher Neuerung, die hier Verwendung gefunden hat. Er gibt Anregungen, was noch gekehren kann, spricht einsehend alle Fragen mit dem Kommandierenden General der deutschen Grenztruppen durch.

In die Landschaft hineingewachsen!

Manchmal greift die Besichtigungsfahrt auf die zweite Linie — den ursprünglichen Westwall — zurück. Es ist beruhigend und schön, hier die Stellung im Vorüberfahren bereits jetzt geradezu suchen zu müssen, so sehr ist sie seit dem Vorjahr ins Gelände hineingewachsen. Oft ist die Lage der Bunker überhaupt nur dadurch auszumachen, daß auf den einzelnen Anlagen als sichtbares Zeichen ihres Vorhandenseins — ein Mann steht. Und diese Männer stehen sehr dicht beieinander, auf Steinwurfweite nur sind sie voneinander entfernt. Dies geht

so Kilometer um Kilometer. Häufig liegen hinter der ersten Bunkerlinie noch weitere, ebenso verdeckt und ebenso eng gegliedert.

Wohin der Führer auch kommt, wird er begeistert begrüßt. Westwallarbeiter und Bevölkerung, Arbeitsdienst und Grenztruppen, weitefern miteinander, ihm ihre Freude über den so unerwarteten Besuch zu zeigen.

Gepanzertes Land!

Als großer beherrschender Eindruck des Tages aber drängt sich immer wieder die ungemeine und eindrucksvolle Schönheit dieses deutschen Landes auf. Aber es ist keine wehrlose Schönheit mehr. Dieses Land, das der Führer heute durchfährt, ist ein gepanzertes Land geworden, unangreifbar gemacht durch seinen Willen.

Sorgsam prüft der Führer in allen Einzelheiten diesen neuen zweiten Wall aus schwerstem Beton, um sich zu überzeugen, daß auch nichts veräußert wurde, nicht nur dem Lande ein Höchstmaß an Sicherheit zu geben, sondern auch den Truppen, die in diesen Festungslinien für den Schutz des Reiches wachen.

Fortsetzung der Westwall-Besichtigung

Sillesheim (Eifel), 15. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber setzte am Montag seine Besichtigungsfahrt im Gebiet des Deutschen Westwalls fort.

### Gemeinsame Kolonialpolitik der Achsenmächte

Deutschlands Kampf um die Kolonien als Kampf um das Recht, Reinheit der Rasse als Bedingung der italienischen Kolonialpolitik.

München, 14. Mai. In Verbindung mit der Einweihung des Hauses des deutschen Rechtes fand am Sonntag eine große kolonialrechtliche Tagung der Akademie für deutsches Recht statt, bei der Reichsleiter Dr. Frank, ferner der Kabinettschef des Ministeriums für Italienisch-Afrika, Kolonialbizgouverneur Dr. Meregazzi und schließlich der Leiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsstatthalter Ritter von Epp sprachen. Reichsleiter Dr. Frank begrüßte als Leiter der Akademie die Versammelten, insbesondere die italienischen Abordnung. Wie in jeder anderen politischen Frage bildeten das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien auch in ihrer Kolonialpolitik eine unzerstörbare Einheit. So werde das faschistische und das nationalsozialistische Kolonialrecht eine politische und wirtschaftliche Neuordnung Afrikas bewirken.

Dr. Meregazzi hob hervor, daß die lebendige Auffassung des Rechtes die gemeinsame Basis Deutschlands und Italiens zum Aufbau einer neuen europäischen Kultur bildeten. Einer der Hauptgrundsätze der italienischen Regierungspolitik in Afrika sei die weitestgehende Erhaltung der Reinheit der herrschenden Rasse. „Wir wollen Musterbeispiele der neuen afrikanischen Zivilisation und nicht falsche Europäer oder Vartarde (Saksen)“, stellte der Redner fest.

Nachdem Dr. Meregazzi unter großem Beifall für das koloniale Recht Deutschlands eingetreten war, dankte ihm Ritter von Epp. Deutschlands Rasse im Kampfe um sein koloniales Recht sei die Wasse des Rechtes. Als Wähler des Rechtes brauche es aber auch die Macht, denn es wisse genau, daß es nur so viel Recht bekomme, als es Macht besitze.

Reichsleiter Dr. Frank schloß die Tagung, in der wiederum die klare Übereinstimmung der beiden völkischen Schicksalswege zum Ausdruck gekommen war.

Mussolinis Rede steht ins Wespennest. — Einkreisungshörer in London fühlen sich getroffen. — Wahre Argumente gegen klare Tatsachen.

London, 15. Mai. Die Rede, die der Duce gestern in Turin gehalten hat, wird von der Londoner Montagspresse ausführlich wiedergegeben und kommentiert. Das Wichtigste an der Rede ist für die Londoner Presse dabei der Satz Mussolinis, daß es heute keine Probleme gebe, die einen Krieg wert seien. Im übrigen fühlen sie sich offensichtlich von den entscheidenden Worten des Duce gegen die Einkreisungspolitik getroffen und versuchen heftig, die Tatsachen abzustreiten oder zu „entschuldigen“.

Die „Times“, die sich in ihrem Leitartikel ausführlich mit den Ausführungen Mussolinis beschäftigt, stellt fest, daß man nicht der Meinung sei, daß diese Rede Europa in eine schlechtere Lage bringe, als es vorher gewesen sei. Der Duce werde auch mit seiner Ansicht, daß es keine so akuten und dringenden Fragen gebe, die einen Krieg rechtfertigen, sicher allgemeine Zustimmung finden, aber die Demokratie, so meint sie, stimmte mit ihm nicht darin überein, daß es dahin kommen könnte, daß ein Krieg einer weiteren Unsicherheit vorzuziehen wäre. Sie seien, so erklärt das Blatt zynisch, politisch, wirtschaftlich und moralisch in der Lage, notfalls eine unbegrenzt verlängerte Unsicherheit auszuhalten (!).

## Das blutende Palästina ruft zur Einheit

Die stolze Kundgebung des arabischen Nationalbewußtseins — Abschluß der Landestrauer für König Ghazi

Jerusalem, 15. Mai. Zu einer starken Bekundung des arabischen Nationalbewußtseins und des arabischen Nationalbewußtseins gelangte eine Feier, die am Sonntag, dem 40. Tag nach dem Tode des Königs Ghazis I., zum Abschluß der Landestrauer stattfand. An der Feier nahmen der Regent, Emir Abdal Ilah, das diplomatische Korps sowie Abordnungen von Libanon, Palästina, Transjordanien und Ägypten teil. Der irakische Ministerpräsident stellte in einer Ansprache die Araber des 20. Jahrhunderts ständen im Dienste des Fortschritts und der Zivilisation.

Der Führer der syrischen Abordnung bezeichnete Hussein Feisal als den Kämpfer zur Befreiung von der Knechtschaft und zur Wahrung der Rechte der arabischen Nation. Die Alliierten haben diese Rechte verweigert. Die arabischen Länder ständen im Kampfe gegen den Kolonialimperialismus. Zwischen dem Arabien und Syrien gebe es keine Grenzen. — Der palästinensische Nationalbewußtsein erklärte, der Irak sei die Hoffnung der arabischen Welt. Das blutende Palästina rufe zur Einheit. Das arabischen Palästina dürfe nicht vergehen. — Schließlich wurde eine Resolution aller arabischen Länder an der Lösung der arabischen Probleme aufgerufen wird.

Schikanöse Vorschriften der Engländer für die Palästina-Araber

Jerusalem, 15. Mai. Den Engländern scheint es neuerdings darauf anzukommen, auch das Volksbewußtsein der Araber in Palästina zu unterdrücken, um einen günstigen Boden für die Zulassung immer neuer jüdischer Siedler zu schaffen. Ihre letzten Maßnahmen richten sich gegen das Tragen der arabischen Kopftracht Keffiyeh und Agal, also des Kopftuchs mit Schnur, die von allen Arabern als Zeichen der Nationalgefühlung getragen werden. In Jenin wurde die männliche Bevölkerung mit Konzentrationslager und anderen Zwangsmaßnahmen für den Fall der Weigerung bedroht. Aber auch dieses brutale Vorgehen hat nur einen ganz geringen Bruchteil der Araber veranlaßt, den von den Engländern gewünschten Tarbuq (Fetz) wieder zu tragen. Aus allen anderen Landesteilen kommen Meldungen über die gleiche Ankündigung der englischen Behörden.

Im übrigen „erfreut“ sich Palästina weiterhin der „Segnungen“ englischer „humanitärer“ Verwaltung: Araber werden erschossen oder zum Tode verurteilt. So fällt das Militärgericht in Haifa wieder ein Todesurteil gegen einen Araber; auf der Straße Jenin-Nablus wurde ein Freischützer von Engländern erschossen, und an der Eisenbahnlinie unweit vom Dorf Raif Sonniss wurde ein unbekannter Araber erschossen aufgefunden.

### Das amerikanische Volk will keinen Krieg

Über eine Million Briefe an die Mitglieder des Kongresses New York, 14. Mai. „New York Journal“ zufolge, erhielten die Kongressmitglieder in den letzten zwei Monaten mehr als eine Million Briefe ihrer Wähler mit der Aufforderung, Amerika aus einem etwaigen europäischen Krieg herauszuhalten. 96 Bundesatoren hatten einen durchschnittlichen Posteingang von 5000 Briefen zu verzeichnen, in denen durchweg die strikte Neutralität verlangt wird. Der demokratische Senator Wagner aus dem Staate New York erhielt allein über 20 000 Schreiben. Die mutigen Reden der Senatoren Walsh aus Massachusetts und Johnson aus Kalifornien vor dem Plenum des Senats gegen die gegenwärtige amerikanische Bündnispolitik, die die USA. allzuleicht in einen europäischen Krieg verwickeln kann, wurden in tausenden von Briefen offen gelobt. Eine ähnliche Flut von Schreiben überflutet die Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

### Englisch-französische Subsidien für Polen?

Warschau, 18. Mai. Einzelne Blätter, darunter „Gazeta Polska“, besprechen bereits das Ergebnis der Luftabwehr-Anleihe, obwohl es immer noch geheimgehalten wird. Das Blatt glaubt aber, daß „trotz der verschiedenen Schwierigkeiten und Hemmnissen, die dem Erfolg der Anleihe im Wege gestanden hätten“, rund 400 Millionen Zloty, also 40 v. H. des ursprünglich erwarteten Betrages, gezeichnet worden seien. Mit diesen 400 Millionen Zloty könne die Rüstung auf dem Gebiete der Luftwaffe und der Luftabwehr ergänzt werden. Das Blatt verleiht sich dann unter dem Mäntelchen der Zufriedenheit zu der Behauptung, daß die Anleihe „ein Erfolg des polnischen Wehrwillens“ sei.

„Gas“ ist nicht so hochtönend, sondern erschütternd, wenn es feststellt, daß die gesammelten Beträge für die Luftabwehr-Anleihe im Verhältnis zu den Bedürfnissen einer modernen Armee nicht groß seien. Infolgedessen dürfte sich mit der Luftabwehr-Anleihe „der Opferwille nicht erschöpft haben“. Jetzt beginnt erst die eigentliche Anstrengung auf dem Gebiete der materiellen Kräftigung der polnischen Wehrmacht. Man müsse jetzt auf die finanziellen Reserven zurückgreifen, die vor allem in den Sparnissen stecken, ja man müsse auf andere normale, weniger dringende Ausgaben verzichten. Weiter müsse man an die Möglichkeiten des ausländischen Kreditmarktes — ein Wink an England und Frankreich! — denken.

### England hegt Ägypten auf

Gerüchte über angebliche deutsche Truppenansammlungen Berlin, 14. Mai. Immer wieder tauchen in der arabischen, besonders ägyptischen Presse, Gerüchte über Ansammlungen deutscher Truppen in Libyen auf. Es muß gegenüber diesen anscheinend aus englischer Quelle stammenden Nachrichten — die lediglich dazu dienen sollen, die ägyptische Regierung gegen Deutschland einzunehmen und aufzuheben — immer wieder betont werden, daß es sich um hösartige Erfindungen handelt, und kein wahres Wort daran ist.

Amerikanische Studenten völlig verrückt. Die fortschreitende Verrohung der amerikanischen akademischen Jugend, die sich u. a. in den letzten Monaten in der Manie äußert, als „Wettbewerb“ lebende Mäuse, Goldfische, Lehrbücher usw. zu verschlingen, wird erneut durch einen besonders traffen Fall illustriert. In Sioux-City (Staat Iowa) verschluckten am Mittwoch zwei Hochschüler Studenten namens Rosenkrantz und Trimboren während der biologischen Vorlesung je einen lebendigen Sperling!

Göring wieder in Berlin. Generalfeldmarschall Göring ist Samstagabend wieder in Berlin eingetroffen.

Ehrenbürgerbrief für Stabschef Luhe. In einer Feierstunde übergab der Bürgermeister von Schwelm im Namen der Bevölkerung dem Stabschef der SA, Luhe, der dort längere Zeit gelebt hatte, den Ehrenbürgerbrief der Stadt.

Beneschs politische Wählarbeit. Die „Internationale Information“ meldet aus Pittsburg, der Slowakisch-Katholische Verband Amerikas in Pittsburg habe in einer Entscheidung gegen die politische Wählarbeit des früheren tschecho-slowakischen Präsidenten Benesch protestiert, der unablässig in den Vereinigten Staaten herumreist, um seinen Hören die schlimmsten Greuelmärchen zu verzapfen. Er gaukele der amerikanischen Bevölkerung vor, die frühere Tschecho-Slowakei sei eine „echte Demokratie“ gewesen. Man würde der „Westdemokratie“ einen Dienst erweisen, wenn man mithilfe dieses alte Staatengebilde wieder aufzurichten. Der Verband der Amerikaner Slowakischer Abstammung bekämpfe dagegen jede Wiedervereinigung von Tschechen und Slowaken.

## Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN  
Urheber-Rechtsschutz. Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

32] Roswitha nickte, und als Frau Agnes ein Wellchen später Müdigkeit vorschützte und sie bat, ihrem Manne noch Gesellschaft zu leisten, während sie selbst sich schon zur Ruhe begeben wollte, stimmte Roswitha gern zu.

„Wie schön, daß Sie noch bleiben wollen“, sagte Gernot, als sie allein waren. „Wollen wir in mein Zimmer hinübergehen?“

„Und rauchen... und noch ein Glas Wein trinken?“ Roswitha lächelte. „Ich bin keine Spielverderberin, Herr Doktor.“

Gernot trug die Gläser hinüber, stellte sie auf den Tisch vor das Ecksofa und rückte einen Klubstiel für Roswitha heran. Dann holte er Zigarren und Zigaretten und freute sich, daß die junge Frau auch rauchte.

„Nun ist es erst richtig gemütlich“, sagte er heiter und freute sich über den goldenen Lichtschein, der auf Roswithas Haar lag und ihre schlanken, weich in den Sessel geschmiegte Gestalt umfloss.

„Vielleicht wird Ihnen bald recht ungemütlich werden, Herr Doktor“, sagte sie, „denn ich möchte etwas mit Ihnen besprechen, wozu ich eigentlich kein Recht habe. Doch hat mich Bernd sehr darum gebeten.“

„Bernd? ... Was kann der Bengel denn wollen, daß er Sie zur Fürsprecherin ernannte?“

„Er möchte Klavierstunden haben, und ich wäre bereit, sie ihm zu geben. Bitte, unterbrechen Sie mich jetzt nicht... ich kenne Ihre Gründe, aber haben Sie es sich auch überlegt, daß Sie mit der gewaltigen Unterdrückung eines doch immerhin nicht unberechtigten Wunsches in dem Jungen eine Spannung erzeugen, die notwendigerweise einmal zur Entladung drängen muß und dann vielleicht Bahnen einschlägt, die Ihren Plänen zuwiderlaufen?“

## Warschauer Willkürregiment Douvert an

### Immer neue Grenzwischfälle

Danzig, 14. Mai. Der Polizeipräsident in Danzig teilt mit: Am 10. Mai befanden sich in der Zeit zwischen 13 und 14 Uhr zwei Danziger Staatsangehörige auf einem Spazierweg auf dem auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig liegenden Weichselufer bei Piesau. Rechts von ihnen lag in einer Entfernung von etwa 60 Metern die zurzeit von polnischem Militär besetzte Dirschauer Eisenbahnbrücke. Als die Spaziergänger in die Höhe des ersten Brückentopfes anlangten, erschienen auf der Brücke acht bis zehn mit Schusswaffen bewaffnete polnische Soldaten, von denen einer seine Schusswaffe in Anschlag brachte und auf den einen der beiden Spaziergänger richtete. Gleichzeitig rief er ihnen in deutscher Sprache zu: „Fallt Hände hoch oder wir schießen!“ Ein anderer Soldat forderte die Spaziergänger gleichfalls unter der Drohung mit der Waffe auf, an die Brücke heranzukommen. Da die Spaziergänger dann auf polnisches Gebiet verschleppt worden wären, ergriffen sie die Flucht, worauf von den polnischen Soldaten drei Schüsse auf sie abgegeben wurden.

Am 12. Mai nachmittags begab sich nun eine amtliche Danziger Kommission, die sich aus mehreren Beamten des Polizeipräsidenten, einem Polizeioffizier und uniformierten Gendarmen- und Zollgrenzbeamten zusammensetzte und deren Eintreffen der diplomatischen Vertretung der Republik Polen durch den Danziger Senat vorher mitgeteilt worden war, an den Ort des

Grenzwischfalls. Die Kommission wurde von polnischen Beamten der Brückewache bedroht. Erst nach dem ausdrücklichen Hinweis, daß die Kommission sich auf Danziger Hoheitsgebiet befindet, wurden die Gewehre wieder abgesetzt. Als die Kommission dazu überging, den Tatort zu fotografieren, wurde sie von dem auf der Brücke Dienst tuenden polnischen Beamten mit dem Bemerkten, daß das Fotografieren verboten sei, mehrmals durch Anlegen des Gewehrs und mit Schießen bedroht. Ein polnischer Offizier hielt sich hinter dem Brückenspieler versteckt auf.

Warschau, 14. Mai. Bei Adelnau, im südlichen Teil der Wojewodschaft Posen, wurden von Grenzbeamten vier Deutsche aus Lodz bei dem Versuch, die Grenze zu erreichen, noch auf polnischem Boden verhaftet und in das Adelnauer Gefängnis eingeliefert. Es handelt sich bei den Verhafteten um Mitglieder der deutschen Volksgruppe in Polen, die, wie zahlreiche andere Deutsche, im Zuge der letzten Verfolgungswelle ihre alten Arbeitsplätze verloren haben.

Wieder deutscher Lehrer in Böhmen entlassen. Wegen des deutschen Schutzwesens der in Böhmen lebenden 50 000 Deutschen wird mit immer schärferen Maßnahmen vorgegangen. Zum Beispiel wurde jetzt drei Lehrern in der deutschen Schule in Luda die Lehrerbilddiplome entzogen. Damit wird die Zahl der in diesem Jahr in Böhmen entlassenen deutschen Lehrer auf 18 gebracht.

### Regierungsprogramm im Protektorat

Prag, 14. Mai. Der Ministerpräsident der Protektoratsregierung General Elias gab vor Vertretern der tschechischen Presse einen Ausblick seines Regierungsprogrammes.

Einleitend erklärte der Ministerpräsident, der Regierung des Protektorats falle die Aufgabe zu, für einen lokalen und männlich offenen Verkehr mit dem Amte des Reichsprotektors Sorge zu tragen, um ihre Tätigkeit den Interessen und Bedürfnissen der Reichspolitik anzugleichen. Das Hauptproblem des tschechischen Volkes sei das Arbeitsproblem. Hier handele es sich in erster Linie um die reibungslose Einsetzung der Angestellten der in Liquidation befindlichen Ministerien und der Offiziere und Unteroffiziere in den Arbeitsprozess. General Elias nahm weiter zu der Frage der Arbeitsbeschaffung Stellung. Hier beweise eine Reihe von Umständen, daß der Arbeitsmarkt in diesem Jahre vor einem neuen Problem stehe, nämlich, wie der Mangel an Arbeitskräften zu überwinden sei. Die Regierung denke daher an die Einführung der Arbeitspflicht. In der Wirtschaft habe sich die Regierung zu einschneidenden Maßnahmen entschlossen. Sie werde den Wirtschaftsangelegenheiten nicht nur beaufschlagend gegenüberstehen, sondern auch lenkend in sie eingreifen. Die Ausfuhr bleibe der Lebensnerv des böhmisch-mährischen Raumes. Besondere Aufmerksamkeit werde die Regierung der Preisbildung zuwenden, daher werde eine Verordnung herauskommen, die alle Preisfragen beim obersten Preisamt zusammenfaßt. General Elias nahm dann zur Judenfrage Stellung. Ihre Lösung werde den Interessen des öffentlichen Lebens und den Forderungen der ungeklärten Wirtschaftsentwicklung entsprechen und den heutigen Lebenszustand abschließen. Die entsprechende Verordnung werde in Kürze veröffentlicht werden.

### Mürnberg—Saalfeld elektrifiziert

Mürnberg, 14. Mai. Am Samstag wurde das mit nahezu 200 Kilometer Länge bisher größte elektrifizierte Teilstück der Linie Nürnberg—Berlin dem Verkehr übergeben. Der Präsident der Reichsbahndirektion Erfurt Dr. Offenbergr wies auf die gewaltige Entwicklung des elektrischen Zugverkehrs hin. Großdeutschland stehe jetzt mit 3275 Kilometer Streckenlänge der elektrifizierten Bahnen hinter Italien und USA. an dritter Stelle. Der Rest bis Halle und Leipzig solle bis 1940 fertiggestellt werden. In absehbarer Zeit werde auch das Schlusstück bis Berlin angedeutet sein.

Start zum internationalen Ballonwettbewerb in Zürich. Zürich, 14. Mai. In Zürich begann am Sonntag nachmittag das internationale Ballonwettbewerb. Betreten sind Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Polen und die Schweiz. Von deutscher Seite nahmen teil die Ballone: „Stadt Welsch-Niederberg“ (Piloten Lohmann und Wetzel), D. „Jax“ (Piloten Schübe und Drechsler) und D. „Schwaben“ (Piloten Buchmann und Trappmann).

Der Start erfolgte bei trübem, regnerischem Wetter. Der italienische Ballon I. B. M. S. mußte kurz nach dem Start um 17,11 Uhr in der Nähe der Stadt infolge von Witterungsbedingungen eine Notlandung vornehmen; die Piloten blieben unverletzt.

Viele Ballone infolge starken Regens schon abgeland.

Vom internationalen Ballonwettbewerb ist zu melden, daß infolge des starken Regens der größte Teil der noch im Rennen liegenden Ballone nicht sehr weit über Zürich hinaus kam. Zum späten Sonntagabend lagen Landungsanordnungen von zwei französischen Ballonen vor. Von den drei schweizerischen sind zwei abgeland, ferner der holländische, der belgische und ein polnischer Ballon. Sie gingen teils im Kanton Zürich, teils in St. Gallen und Appenzel nieder. Von den drei deutschen Ballonen liegen noch keine Meldungen vor; sie dürften als weiter vorgebrungen sein.

Wieder drei Bombenexplosionen. Am Samstag ereigneten sich in London wieder drei Bombenexplosionen, die man der Tätigkeit irischer Nationalisten zuschreibt. In allen drei Fällen explodierten Sprengkörper in öffentlichen Bedürfnisanstalten. Niemand wurde verletzt.

Großfeuer in Eßland. Der ungewöhnliche Regenmangel dieses Frühjahrs hatte in Eßland bereits eine große Zahl von Bränden aller Art infolge von Trockenheit verursacht. Der bisher größte Brand trat am Samstag in dem am Weipus-See gelegenen Fiedens Wäpöps. In drei Stunden brannten 50 Wohnhäuser mit Nebengebäuden nieder. Bei dem Brand wurden 250, das ist ungefähr die Hälfte der Einwohnerzahl, obdachlos. Bei den Löscharbeiten erlitten zehn Personen Rauchvergiftungen oder wurden verletzt.



Hinter der weißen Vorderseite der Zähne sitzt oft der hässliche Zahnstein!

Bekämpfe ihn mit **SOLIDOX ZAHN-PASTA**

Tube 40 Pf.  
Große Tube 60 Pf.

Auf Gernots Gesicht stand der Unmut wie eine schwere Wolke.

„Liebe, gnädige Frau, ich erkenne nicht, daß Sie es gut meinen. Aber auch Sie werden meinen Entschluß kaum ändern können. Daß Bernd über dem Durchschnitt musikalisch begabt ist, weiß ich. Das aber ist die Gefahr, die mich hart bleiben läßt, so schwer es mir selbst wird. Wäre er weniger begabt, so hätte ich keine Bedenken, seinen Wunsch zu erfüllen.“

Roswitha schüttelte den Kopf.

„Sie irren, Herr Doktor. Gerade der Begabte wird mit Fähigkeit an seinem Wunsch und an der endlichen Erfüllung dieses Wunsches festhalten, besonders dann, wenn ihm dieser verweigert wird. Berns Natur scheint weich und anscheinend, aber ich halte sie für nicht weniger hart als die Ihrige, wenn es sich darum handelt, ein Ziel zu erreichen. Warum entfremden Sie sich Ihr Kind durch eine Unnachgiebigkeit, die es noch nicht versteht? Warum wittern Sie in einer natürlichen Anlage eine Gefahr, die bei vorsichtiger Lenkung und Erziehung zur Einsicht von vornherein abgelenkt werden könnte? Es braucht doch nicht so zu sein, daß sich das Schicksal Ihres Bruders auch an Bernd erfüllt, wenn Sie dem Wunsche Ihres Jungen nachgeben, die Spannungen lösen, in denen er sich jetzt befindet, und seine Entwicklung weise und behutsam überwachen und sie auf einen Weg lenken, der Ihren Wünschen entgegenkommt. Warum sagen Sie nicht: Gut, ich erfülle dir deinen Wunsch, wenn du mir den meinen erfüllst. Ich verspreche dir, deine Begabung mit allen Mitteln zu fördern, wenn du mir versprichst, die Pflichten deiner Schul- und Berufsbildung ebenso ernst zu nehmen wie dein Lieblingsstudium.“

Friedrich Gernot hatte schweigend zugehört. Es war etwas an diesen Worten, was ihn nachdenklich stimmte. Aber er schüttelte die weiche Stimmung ab.

„Ich kann nicht, Frau Rühle; das warnende Beispiel meines Bruders zwingt mich, hart zu bleiben.“

„Hat jemand einmal so zu Ihrem Bruder gesprochen, wie ich es eben vorzuschlug?“

„Nein. Mein Vater wünschte wohl, daß Harry gleich mir Chemie studierte und in die Fabrik eintrat, aber er drang nicht ernstlich darauf, daß es geschähe. Auch hatte mein Bruder kein Interesse für die Wissenschaft. Er war Stimmungsmensch durch und durch und konnte mit sich selbst nicht hart sein. Nur die Müllt galt ihm alles, und obwohl er rasch vorwärts kam, hat er es dann doch zu nichts gebracht. Ich habe versucht, ihm nach Kräften zu helfen, und als er mir in einer verzweifeltsten Stunde gestand, daß er sich täuscht hätte, daß er es nie zu wirklicher Größe bringen würde, schlug ich ihm vor, jetzt noch umzutaueln, zu studieren und mit mir zu kommen die Gernot-Werte zu fühlen. Die Antwort darauf war ein Abschiedsbrief, der mich erst erreichte, als Harry auf der Fahrt nach Amerika war. Dann hörten wir nichts mehr von ihm, alle Bemühungen, seinen Aufenthaltsort zu erfahren, blieben vergeblich.“

„Und Sie geben ihn verloren?“ fragte Roswitha.

„Ich muß es wohl, denn es sind seitdem zehn Jahre vergangen. Ein Lebenszeichen haben wir in dieser Zeit nicht von ihm erhalten.“

Roswitha beugte sich vor.

„Besten Sie ein Bild von ihm?“

Friedrich Gernot stand auf und ging an seinen Schreibtisch. Aus einem Schubfach nahm er eine Mappe, wählte einige Bilder aus und legte sie vor Roswitha auf den Tisch.

„Es sind nur ein paar Kinderbilder und eine Amateuraufnahme, die kurz vor seiner Flucht gemacht wurde.“

Roswitha betrachtete die Bilder aufmerksam.

„Wie ähnlich Bernd ihm ist“, sagte sie und deutete auf ein Kinderbild des Verschollenen.

Gernot nickte.

„Das ist es ja, was mich doppelt besorgt macht. Bernd hat so viele Eigenschaften meines Bruders, daß ich in meinem Entschluß nur noch unbeugsamer wurde.“

„Und doch gibt es das nicht, daß zwei Menschen, zwei Charaktere, sich völlig gleichen, Herr Doktor“, sagte Roswitha und nahm nun das letzte Bild in die Hand.

(Fortsetzung folgt)

# Europas Spannungen sind ohne das Schwert zu lösen

Die große Rede Mussolinis in Turin — „Wir werden mit Deutschland marschieren, um Europa den Frieden der Gerechtigkeit zu geben!“

Rom, 11. Mai. Mussolini, der Sonntagmorgens in Turin angekommen war und auf seiner Triumphfahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt mit unbeschreiblichen Jubelstürmen der Bevölkerung begrüßt wurde, hat vor einer nach Hunderttausenden zählenden Volksmenge auf der Piazza Vittorio Veneto eine Ansprache gehalten, die im wesentlichen ein großes Zwiesgespräch zwischen dem italienischen Volk und dem Duce war, auf dessen aktuelle Fragen die Menge jeweils spontan antwortete:

Kameraden, erinnert Ihr Euch der letzten Worte meiner Rede, die ich vor sieben Jahren an Euch richtete? „Ja!“ „Erinnert Ihr Euch an die Lösung, die ich Euch und ganz Italien damals gegeben habe?“ „Ja.“ „An die Lösung, unseren Weg weiter zu gehen, auszubauen und, wenn nötig, zu lämpfen und zu streifen?“ Laute stürmische Zurufe der Masse: „Ja.“ „Zurückblühend auf diese sieben Jahre frage ich Euch heute: Ist das italienische Volk dieser Lösung treu geblieben?“ Die Menge antwortete: „Ja!“ „Ist das italienische Volk bereit, ihre treu zu bleiben?“ Antwort: „Ja!“

„In der Tat ist das italienische Volk auf seinem Wege weitergegangen, hat gebaut, hat gekämpft und hat gesiegt: In Afrika gegen einen Feind, den die neunmal klugen europäischen Militärschwerfkräften (ungeheures Pfeifkonzert) als absolut unbefehligbar dargestellt und garantiert hatten. (Unhaltendes Pfeifen.) Ihr habt verstanden: „Garantiert hatten?“ „Ja.“ „Da habt Ihr wieder einmal den ewigen Erfolg gewisser Garantien!“ (Pfeifen und Jochen.)

„Gekämpft und gesiegt gegen die Koalition der Sanctionen, die von jenem Völkerbund injiziert worden war, der nunmehr in jenem großartigen Marmorauflage begraben liegt, das man an den Ufern des Geneser Sees errichtet hat.“ (Pfeifkonzert.)

„Gekämpft und gesiegt in Spanien an der Seite der heldenhaften Truppen von Franco (stürmische Rufe im Sprechchor: Franco, Franco, Franco!) gegen eine demokratisch-bolschewistische Koalition, die in dem Kampfe buchstäblich zermalmt worden ist.“

Die Zusammenfassung der verflochtenen sieben Jahre lautet: Erhebung des Imperiums, Vereinerung des königlichen Albanien mit dem Königreich von Italien, Steigerung unserer Machtstellung auf allen Gebieten. (Stürmische Duce-Rufe.)

„Während ich zu Euch spreche, stellen sich Millionen von Menschen und vielleicht Hunderte von Millionen von Menschen in allen Weltteilen, hin- und hergeworfen zwischen Optimismus und Pessimismus die Frage: Gehen wir dem Frieden entgegen oder gehen wir dem Krieg entgegen? Eine schwerwiegende Frage für alle, aber in besonderer für jene, die zum gegebenen Augenblick die Verantwortung der Entscheidung auf sich nehmen müssen. Ich antworte auf diese Frage, indem ich euch einer objektiven und tatsächlichen Prüfung der Lage erlaube, das es zur Zeit in Europa keine so weittragenden und keine so absoluten Fragen gibt, die die einen Krieg in Europa rechtfertigen würden (lauter Beifall), der zwangsläufig zu einem Weltbrand auszuwachsen hätte. Es gibt allerdings in der europäischen Politik Knotenpunkte, aber zu ihrer Lösung ist es vielleicht nicht nötig, zum Schwert zu greifen. Sie müssen jedoch gelöst werden. (Zurufe: Ja, ja.) da zuweilen einer langen Unsicherheit eine harte Wirklichkeit vorzuziehen ist. Das ist nicht nur die Ansicht Italiens, sondern auch die Deutschlands und dementsprechend der Völk, (stürmischer Beifall und langanhaltende Rufe: Hitler, Hitler, Hitler) jener Völk, die, nachdem sie für viele Jahre eine Parallelaktion der beiden Regime und der beiden Revolutionen durchführten, nunmehr durch den Fall von Mailand und durch ein Militärbündnis, das noch in diesem Monat in Berlin unterzeichnet werden wird, eine unlösliche Gemeinschaft der beiden Staaten und der beiden Völker werden wird. Nicht endenwollende Ovationen auf den Duce und auf den Führer.“

„Denn, die jeden Morgen, vielleicht verkehrt durch das Fernsehen nach möglichen Risiken und Bruchstellen der Achse Ausschau halten, sind jetzt befüllt und gemeditiert. Niemand möge sich beschalligen Illusionen, und niemand möge sich weiterhin falschen Schlussfolgerungen überlassen. Die Doktrin des Faschismus ist klar, und sein Wille ist ebenso klar und unbeeinträchtigt wie bisher: wir werden mit Deutschland marschieren, um Europa den Frieden der Gerechtigkeit zu geben, den alle Völker aus tiefstem Herzen wünschen.“

„Ich fordere die Wortführer der Polemik der großen Demokratien an, über diesen unseren Standpunkt ein wenig möglich geordnetes Urteil abzugeben. Wir wünschen den Frieden nicht etwa, weil unsere innere Lage — wie Mussolini ironisch betonte — „katastrophal“ ist. (Langes Pfeifkonzert.) Seit 17 Jahren warten unsere Gegner vergeblich auf diese Katastrophe, und sie werden noch sehr lange darauf warten müssen. (Stürmische Ovationen für den Duce.) Wir wünschen diesen Frieden auch nicht aus einer physischen Angst vor dem Krieg, die der Faschismus nicht kennt. Deshalb sind auch die letzten Worte einiger Strategen vom grünen Tisch von jenseits der nahen Alpenberge (nicht enden wollende Pfeife gegen Frankreich, die die letzten Worte des Duce fast übertrönen), falsch und gegenstandslos. Diese Leute sprechen in ihrem Wahnsinn von leichten Spannungen nach der Po-Ebene. (Wut-Rufe.) Die Zeiten von Franz dem Ersten und Karl dem Achten sind vorüber. Solche Kriege sind heute nicht mehr möglich, auch wenn nicht hinter dem Alpen, wie es nunmehr der Fall ist, ein Volk stehen würde, das mit seinen 45 Millionen einen gewaltigen, vollkommen in sich geschlossenen Block bildet. Seit Torino hatten die fremden Völker mit ihren Invasionen in Italien niemals lange Glück. Ihre eigene ruhmreiche Geschichte von Piemont ist reich an Epochen, die beweisen, daß es keineswegs ratsam ist, als freie Wanderlinge durch die Gänge Italiens spazieren zu wollen.“

„Man muß sich jedoch fragen, ob dem aufrichtigen Friedenswillen der totalitären Staaten ein ebenso aufrichtiger Friedenswille der Demokratien entspricht. (Stürmische Rufe: „Nein, nein, nein!“) Ihr habt damit bereits die Antwort gegeben. Ich habe deshalb mich darauf zu erklären, daß man nach der heutigen Sachlage zu Zweifeln berechtigt ist. Die geographische Lage von drei Kontinenten hat sich in der letzten Zeit geändert. Dazu muß man jedoch feststellen, daß weder Japan noch Deutschland noch Italien der Souveränität der großen Demokratien auch nur einen einzigen Quadratmeter und einen einzigen Einwohner entzogen haben. Wie aber ist dann ihre Wut zu erklären? Wollen sie uns etwa glauben machen, daß sie nur aus menschlichem Gewissensdrang handeln? (Pfeifkonzert.) Wissen wir nicht etwa ganz genau, mit welchen Methoden sie ihre Imperien aufgerichtet haben und mit welchen Methoden sie sie noch heute behaupten? Es kann sich also nicht um territoriale Fragen, sondern um etwas ganz anderes handeln.“

„In Versailles wurde ein System aufgerichtet, dessen Pfosten dauernd gegen Deutschland und Italien gerichtet sind. (Pfeifkonzert.) Dieses System ist unwiderruflich zusammengebrochen. (Stürmische Rufe: „Ja!“ und lange Ovationen für den Duce.) Jetzt sucht man nach der Möglichkeit, dieses System zu ersetzen durch mehr oder weniger erwünschte und mehr oder weniger mehrseitige Garantien.“

„Daß diese großen Demokratien nicht aufrichtig der Sache des Friedens dienen wollen, beweist unzweifelhaft der Umstand, daß sie bereits mit dem weichen Krieg, das heißt mit dem Wirtschaftskrieg begonnen haben. Sie täuschen sich, wenn sie glauben, uns Schwächen zu können. (Zurufe: „Niemals! Niemals! Autarkie! Autarkie!“) Die Kriege werden nicht mit dem Gold allein gewonnen. Viel wichtiger als das Gold ist der Wille und noch wichtiger der Mut. (Stürmische Duce-Rufe.) Ein gewaltiger Block von 150 Millionen Menschen, der in raschem Zunehmen begriffen ist, der vom Baltikum bis hinunter bis zum Indischen

Ozean reicht, läßt sich nicht so leicht angreifen. Jeder Angriff wird umsonst sein. Jeder Angriff wird mit der größten Entschlossenheit zurückgeschlagen. Und dann wird mit dem System der Pfosten auch das System der Garantien zusammenbrechen.“

„Das möchte ich Euch heute sagen, Kameraden, da es nicht Ziel des Faschismus ist, übertriebene Hoffnungen und kriegerische Illusionen zu nähren. Ein starkes Volk wie das italienische will den Tatsachen und der Wahrheit in die Augen schauen. Deshalb wird Euch nun auch klar, warum wir uns immer stärker rüsten, um in der Lage zu sein, unseren Frieden zu schützen und jeden Angriff mit dem er bedroht wird, zurückzuweisen. (Stürmischer Beifall.)“

Kameraden! Ich kann es mir versagen, von inneren Fragen zu sprechen. Diese Fragen lassen sich in einem einzigen Satz zusammenfassen: Volk und Regime sind in Italien ein einziger, absolut unzertrennbarer Block. (Nicht endenwollende Ovationen.) Kameraden! Was auch geschehen mag: Ich erkläre Euch mit der absoluten Sicherheit, daß alle unsere Ziele erreicht werden.“

„Ungeheure stürmische Ovationen brausten über den weiten Platz und dem Duce entgegen, um gerade diese seine Sicherheit als die eigene Sicherheit zu unterstreichen.“

## Zum türkisch-englischen Abkommen

England wieder einen Staat mit Geld erkauf

Ankara, 12. Mai. Am Freitag wurde im Parlament von Ankara im Rahmen einer Erklärung über die türkische Außenpolitik vom Außenminister Saracoglu der Abschluß des türkisch-englischen Hilfsleistungensabkommens verurteilt. Danach sichern sich die Türkei und England automatisch gegenseitige Hilfeleistung zu, wenn durch einen Angriff im Mittelmeer ein Krieg ausbrechen sollte. Die Ankaraber Zeitungen verbreiten diese Erklärungen in Extra-Ausgaben.

### Die Türkei sollte wissen:

England kämpfte noch nie für andere als für eigene Interessen

Berlin, 13. Mai. Zu der Erklärung Chamberlains im Unterhaus über die englisch-türkischen Beziehungen schreibt der Deutsche Dienst:

Fochtenberger  
KÖLNISCH WASSER  
der Begleiter  
gepflegter  
Menschen

„Uns kann nichts mehr erschüttern! Wir haben uns damit abgefunden, daß Bahnvorstellungen die Seele der britischen Staatsmänner zutiefst ergreifen haben. Wenn das so weitergeht, sind wir im Hinblick einer Kriegspolizei, die ureigenes britisches Erzeugnis ist, um die künftige Geistesverfassung britischer Staatsmänner bedorgt, wo wir es doch schon einmal und mit einem Gefühl, gemischt aus Mitleid und boshafter Schadenfreude, erleben durften, daß man in London des Nachts die Platzgeschäfte demantete, offenbar um gegen einen Angriff der Warschauerer rechtzeitig gewappnet zu sein. Man sollte es aber in London schon aus Gründen des guten Geschmacks unterlassen, von der Stabilisierung der Verhältnisse in Europa, der Freiheit der Meere oder dem Schutz der Ordnung zu sprechen, wenn man zu Bahnvorstellungen schreitet, die letzten Endes zum Kollektivkrieg führen müßten und alles andere, nur nicht den Frieden sichern. Diese Anregung scheint uns um so berechtigter zu sein, als wir gerade am Mittwoch wieder aus Richtung Westen so viel von Krieg hörten, als wenn das eine Kleinigkeit und die belangloseste Sache von der Welt wäre.“

England bietet mit einem Eifer, der schließlich den Blinden sehend machen muß, an allen Ecken und Enden der Welt das Gesicht des britischen Schutzes gegen kriegerische Verwundungen an, und wer sich lobt, an eine Gefährdung zu glauben, dem macht man Angst und steckt ihm Geld in die Tasche. Diese Mittel, mit denen man andere Völker geizig zu machen versucht, sich entweder für nackte Interessen britischer Strategie herzugeben, oder sich dem Kampf gegen die autoritären Staatenwelt anzuschließen, kennen wir nicht erst seit heute. Man erzeugt Unruhe, Unsicherheit und Angstphobien, um dahinter politische Geschäfte tätigen zu können. Wenn man es eilig hat, nimmt man sich nicht einmal die Zeit, einen richtigen Vertrag abzuschließen, sondern gibt mit der Miene eines Biedermanns überfüllte proklamatorische Erklärungen ab, die der Welt den Eindruck vermitteln müssen, daß der Ausbruch des Krieges nur noch eine Frage von Tagen ist. Das ist überlebensreicher Brauch britischer Diplomatie und überläßt uns nicht mehr.“

„Was erschöpfen sich aber, so fragen wir uns, die jetzigen verantwortlichen Leiter der türkischen Politik, wenn sie sich von der sicheren Grundlage der Neutralität entfernen und sich schwingen auf die Seite Englands schlagen, von dem man nun wirklich wissen muß, daß es noch nie für andere als für eigene Interessen kämpfte, und dies nicht zuletzt vornehmlich unter Aufopferung von Blut und Gut anderer Völker. Glauben sie, den politischen Konzeptionen Atatürks Vorteile gebracht zu haben, wenn sie jetzt die Türkei zum Gegenstand von Vorfällen Englands machen? Es muß uns fraglich erscheinen, ob der schwerwiegende Schritt der Staatsmänner in Ankara dort ungeteilten Beifall findet, zumal die Erfahrungen, die die Türkei mit England machte, noch in bester Erinnerung sein dürften.“

### Der Paß mit der Türkei

Italien und die britischen Eintreibungsmandate

Rom, 14. Mai. Die Ankündigung des englisch-türkischen Beilandspasses hat in Rom nicht weiter überreist, umföhr, als die Türkei, wie man hier erklärt, seit den Sanktionszeiten eine offen feindliche Haltung gegenüber Italien eingenommen habe. Das Agallentum der Türkei nehme nunmehr, wie die römischen Blätter hervorheben, deutlichere Formen an. Jedenfalls beweise das vornehmlich militärische Abkommen die eindeutig feindliche Eintreibungs politik, die Großbritannien nicht nur gegenüber Deutschland, sondern auch gegenüber Italien betreibt. Das halbamtliche Giornale d'Italia betont als wesentliches Kennzeichen den offensiven Charakter des eng-

lisch-türkischen Paktes und der gesamten französisch-englischen Eintreibungs politik und hebt hervor, daß dieses ganze System im besonderen auch gegen Italien gerichtet sei, der im Mittelmeerraum der am unmittelbarsten interessierte Staat sei.

Budapest, 14. Mai. Zum Abschluß des englisch-türkischen Abkommens schreibt der halbamtliche „Pester Lloyd“: Bei der gegenwärtigen Mächtekonstellation erhalte dieses Abkommen tatsächlich jene Note, die ihm von der Achse zugesprochen wird; Es handele sich in der Tat um einen klaren Einkreisungsakt, da nun die Türkei die Verpflichtung übernommen habe, im Falle eines Mittelmeerkonfliktes unter allen Umständen England beizustehen, d. h. den englischen Kriegsschiffen freie Durchfahrt zu gestatten, während sie der gegnerischen Flotte die Durchfahrt verweigern könnte. Das türkisch-englische Abkommen enthalte ganz ähnliche gegenseitige Beistandsverpflichtungen für das Mittelmeer wie der englisch-polnische Beistandspakt für den europäischen Nordosten.

Paris zahlt die Kosten  
Paris, 14. Mai. Die Ankündigung Chamberlains über das englisch-türkische Abkommen wird in Paris lärmend gefeiert. Mit besonderer Eindringlichkeit behaupten Pariser politische Kreise, daß dieses englisch-türkische Abkommen eine hundertprozentige dauernde Militärallianz bedeute. Mit schmerzlichem Seufzen wird in Paris eingekandt, daß leider der Faktomanie auch Opfer gebracht werden müssen. In den türkisch-französischen Verhandlungen heißen diese Opfer für Frankreich Sandsthal, Alexandrette und Konjessionen in Syrien.

Rücktritt des spanischen Kabinetts als Folge  
Weizsäcker, 14. Mai. Eine Rundfunkansprache des französischen Oberkommandos, die ein fast unverhülltes Eingeständnis bildete, daß Frankreich den Vertrag von 1936 auch in Zukunft nicht durchzuführen will und an seiner Beherrschungs politik festhält, hat den Rücktritt des spanischen Kabinetts zur Folge gehabt.

Ungeheure Beschuldigung Roosevelts  
Zwei amerikanische Publizisten über die Hintergründe des Mordes an dem Roosevelt-Segner, Gouverneur Huey Long

New York, 13. Mai. Eine ganze Reihe amerikanischer Zeitungen bringt sensationelle Enthüllungen über den jüdischen Mordmord an dem früheren Gouverneur von Louisiana, Huey Long, der im Jahre 1935 die ganze amerikanische Defizientlichkeit ungeheuer erregte. Die Verantwortung für diese Enthüllungen übernehmen die beiden bekannten Zeitschriftler Pearson und Allen.

Huey Long, der am 8. September 1935 von dem Juden Karl Weiss niedergeschossen wurde, war der vielfach unter dem Namen „Diktator von Louisiana“ bekannte populärste Politiker aus den Südstaaten, in denen er einen großen Einfluß besaß. Er war einer der erbittertesten Kritiker Roosevelts, den er in früheren Jahren unterstützt hatte, und galt mit seiner in langen Jahren aufgebauten politischen Organisation als die ernsteste Gefahr für die Wahlausichten Roosevelts bei den Präsidentschaftswahlen 1936. Sein Programm gipfelte in der Forderung: „Verteilung des Wohlstandes“ und verlangte u. a. eine Aufteilung aller Vermögen über 4 Millionen Dollar und die Sicherung eines Mindesteinkommens für jede Familie. Selbstverständlich war er dabei ein Gegner des New Deal. Kurz vor dem eigentlichen Beginn des Wahlkampfes wurde er von der Kugel des Juden niedergestreckt. Long hatte einige Tage vorher im Senat erklärt, er wisse von einer Verschwörung gegen sein Leben.

Die Hintergründe der Ermordung Longs sind damals nicht aufgedeckt worden. Eine Entschlüsselung des Staatsparlaments von Louisiana, 100 000 Dollar für die Unternehmung auszugeben, wurde später niedergeschlagen. Pearson und Allen schreiben, daß wohl folgende Tatsachen feststünden: Man habe in Washington schon vorher gewußt, daß Long ermordet werden sollte, auch die Namen der Mörder seien bekannt gewesen. Mehrere noch lebende Zeugen könnten dies bestätigen. Trotzdem sei der Fall aus mysteriösen Gründen vorzüglich nie untersucht worden.

Die Verfasser erinnern außerdem noch an die Senatserede Longs, die er zwei Monate vor seiner Ermordung hielt und in der er eine ganze Liste von Personen verlas, die er im Verdacht hatte, einen Anschlag auf sein Leben vorzubereiten. Er gab damals auch ein Gespräch wieder, das durch ein verstecktes Mikrophon in einem Hotelzimmer in New Orleans aufgenommen wurde, wo einer der ihm bekannten politischen Feinde erklärte, er „hege nicht die geringsten Zweifel, daß Roosevelt jeden begnadigen würde, der Long tödtet“. Der Zeitpunkt wäre nie günstiger gewesen, die Staaten von Long zu befreien. Die Verfasser der Artikel behaupten weiter, daß genaue Persönlichkeiten des Mörders in Washington bekannt waren, 18 Minuten bevor sie am Tatort in Louisiana festgestellt werden konnten.

## Allelei Interessantes aus Baden

Besuch des Landesgruppenführers des Reichsluftschutzbundes —  
Zahlreiche Amsträger ausgezogen.

Am Sonntag, den 11. Mai 1939, hatte der Landesgruppenführer der Landesgruppe Württemberg-Baden des Reichsluftschutzbundes vier badischen Luftschutz-Orts-Kreisgruppen, sowie einer Luftschutz-Gemeindegruppe einen dienstlichen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit verlieh er für hervorragende Leistungen im Dienste des Reichsluftschutzbundes an zahlreiche ehrenamtlich Amtsträger das vom Führer gestiftete Luftschutz-Ehrenzeichen. In der Gauhauptstadt erhielten es zwei Amtsträger, die auf eine fünfjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Reichsluftschutzbund zurückblicken können.

Der Landesgruppenführer wird am Montag noch weitere vier Städte aufsuchen. Im Ganzen kann er 75 Amtsträger mit dem Luftschutz-Ehrenzeichen auszeichnen.

### 6. Reit-Turnier in Pforzheim vom 1. bis einschl. 4. Juni.

Pforzheim, 14. Mai. Dem Pforzheimer Reitturnier gehen Sarzburg und Wiesbaden voran. Pforzheim zählt zu den Spitzen-Turnieren im Reich. Der Turnierplatz im Gutinger Tal hat einen neuen Zugangsweg von der Reichsstraße 10 aus erhalten und ist mit neuen Hindernissen versehen. Die Besetzung des Turniers wird eine außerordentlich gute sein, denn in diesem Jahre werden wir die Spitzklasse an Reitern und Pferden Großdeutschlands sehen. Bisher sind über 1000 Meldungen eingegangen. Reiter und Pferde von Rang und Name sind vertreten. Die Teilnehmer am Turnier in Rom kommen sämtlich hierher. Im Jagdspringen steht die Heeres-, Reit- und Fahrschule Hannover mit Momm, Brintmann, v. Canlein, Gasse, Hud, Weidemann u. a. in vorderster Linie. Ihr folgt die Hauptreiterschule München mit dem vorjährigen Sieger im Deutschen Spring-Debut, Standartenführer Hegelein an der Spitze. Auch die Oberste SA-Führung Berlin, die SA-Gruppe Südwest-Stuttgart, Rittmeister Prinz v. Wittgenstein, Rittmeister Frhr. v. Lüttich und Oberstl. Frhr. v. Rothberg-Stuttgart sind vertreten. Frau Deller und Frau Marx fehlen auch nicht. Die Dressurprüfung für Reitsperde Klasse S verzeichnet als Teilnehmer neben der Heeres-Reit- und Fahrschule Hannover und der Hauptreiterschule München Major Podhajski Wien. In der Olympia-Vorbereitungs-Dressurprüfung Klasse S starten u. a. von der Heeres-Reit- und Fahrschule Hannover die Rittmeister Wilde, Renle und Sachsenbacher, ferner Major Podhajski-Wien. In Geld-Preisen sind 13.500 RM. ausgeschrieben, außerdem namhafte Ehrenpreise. Auch eine Schau-dressur ist vorgesehen.

### Bruchfaler Sommertagszug.

Bruchsal, 14. Mai. Am Sonntag hat der traditionelle Sommertagszug unter reger Anteilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Begleitet von Musikkapellen erstlangen aus jungen frischen Reihen die bekannten Sommertagslieder. Etwa 50 Gruppen, die geschmackvoll zusammengestellt waren, zogen an den Zuschauern vorbei. Das Wetter hatte sich inzwischen etwas gebessert, sodass die Veranstaltung ohne Regenförderung verlaufen konnte. Altem Gebrauch gemäß endigte der Zug im Ehrenhofe des Schlosses, wo die Prämierung und Brezelverteilung an die Jugend erfolgte.

### Neue Dozenten der Geschichte an der Universität Freiburg.

Freiburg, 13. Mai. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Dozenten Dr. Franziskus Petri aus Köln beauftragt, die neuereuropäische Geschichte an der Freiburger Hochschule in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Ebenso erhielt der Dozent Dr. Eberhard Dittus aus Leipzig den Auftrag, die Professore für mittelalterliche Geschichte zu vertreten, die durch die Berufung des Professors Theodor Mayer nach Marburg freigeworden war.

### Aus Liebeskummer in den Tod.

Ueberlingen, 13. Mai. Ein 32-jähriger, zuletzt in Tuttlingen beschäftigter Instrumentenmacher, hat sich dieser Tage im Zimmer eines Ueberlinger Wirtshauses erhängt. Der Lebensmüde blieb vormittags in seinem Zimmer, kam dann zum Mittagessen, und als man gegen 17 Uhr nach ihm schaute, war er bereits tot. Aushinterlassenen Briefen geht hervor, daß er sich aus Liebeskummer das Leben nahm. Es scheint eine erbliche Belastung vorzuliegen. Vor fünf Jahren hat ein Bruder ebenfalls Selbstmord begangen.

### Ein Wasserauto durchkreuzt den Bodensee.

Vom Bodensee, 13. Mai. Ein seltsames Gefährt war dieser Tage in Lindau zu sehen. Es handelte sich um ein Wasserauto, das sein Erfinder, Ingenieur und SA-Sturmabteilführer Trippel auf dem Bodensee ausprobierte. Der Wagen, der eine leichte Wendigkeit besitzt und auf dem Lande 140 km Stunden-geschwindigkeit erreicht, macht im Wasser 10 Stundenkilometer. Seitwärts am Heck sitzt die Schiffschraube, mit den Borderrädern erfolgt die Lenkung des Wagens. Das Fahrzeug ist nach außen dicht abgedichtet, sodass Wasser nicht eindringen kann.

## Schwere Hochwasserhäden

### Zwei Todesopfer

Pforzheim, 14. Mai. Am Samstag nachmittag zogen Gewitter über Pforzheim und die nähere Umgebung. Mehrere Wolkenbrüche richteten verheerenden Schaden an. Im Württembergtal verursachten die herabstürzenden Wassermassen einen Erd-rutsch, sodass die Straße für den allgemeinen Verkehr gesperrt werden mußte. Würm, Nagold und Enz schwellen mächtig an und traten stellenweise über die Ufer, sodass namentlich die Straße nach Würm überschwemmt wurde. Im benachbarten Deiselbrunn wurde durch den zu einem Strom angeschwollenen Dorfbach ein Schopf weggerissen. Auch mußte viel Vieh aus den Stallungen geführt werden. Zwischen Deiselbrunn und Riefern sind die Wiesen durch Schlamm und Sand stark beschädigt. Der Boden wurde teilweise weggeschwemmt. — Leider hat das Unwetter auch ein Menschenleben gefordert. Aus dem hoch angeschwollenen Bach zwischen Deiselbrunn und Riefern wurde die Leiche eines Mannes gefunden.

Im Stuttgarter Stadtteil Feuerbach wurde am Samstag ein 34-jähriger lediger Arbeiter, der mit Kanalarbeiten beschäftigt

## Das Deutsche Volksgesetzbuch kommt

Wien, 13. Mai. Mit einer erhebenden Feierstunde wurde am Samstag der erste Bauteil des Hauses des Deutschen Rechts durch den Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Reichleiter Dr. Frank, seiner Bestimmung übergeben. Besonders stark war auch die Anteilnahme aus dem Ausland. Zuerst hieß der Gauleiter des Traditionslandes, Staatsminister Adolf Wagner, die Gäste aus dem In- und Ausland auf das herzlichste willkommen. Dann sprach Ministerpräsident Siebert. Die Uebergabe dieses Hauses zeige symbolhaft einen Wendepunkt in der deutschen Rechtsgeschichte, mit dem der Name Dr. Frank für immer untrennbar verbunden sei. Anschließend überbrachten die Vertreter des ausländischen Rechtslebens, so von Italien, Ungarn, Holland, Belgien und Bulgarien die Glückwünsche ihrer Länder.

Dann nahm der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister, Reichsleiter Dr. Frank, das Wort. Der Präsident ging ausführlich auf das nationalsozialistische Rechtsideal ein, in dessen Dienst auch dieses Haus gestellt sein werde. Das Reich Adolf Hitlers verwirklichte den germanischen Gedanken, daß wahre Staatsmacht aufgebaut ist auf dem Rechtsfrieden und der rechtlich ausgeprägten volksgenösslichen Lebensordnung. Nachdem jeder jüdische Einfluß ausgemerzt und die materialistischen Grundzüge der französischen Dogmatik im Rechtsdenken überwinden seien, könne man endgültig an die Gestaltung und Kodifizierung eines wahrhaft deutschen Rechts gehen. Die aus der Pflichtenstellung kommende persönliche Freiheit des einzelnen deutschen Volksgenossen ist heute ebenso ein Höchstwert wie sein Arbeitsertrag und sein Eigentum. Er soll an allen Gütern unserer völkischen Gemeinschaft seinen gerechten Anteil haben. Ihm diesen zu sichern, dafür zu sorgen, daß jeder sein Recht suchen könne, daß jeder Volksgenosse voll Vertrauen seiner Arbeit nachzugehen vermöge in der ruhigen Sicherheit, daß ihm, wenn er nicht selbst Unrecht tut, auch kein Unrecht zu-

geschädigt werden kann, das ist daher der letzte Sinn der Erfüllung des Kulturwertes unserer Rechtsgegestaltung.

Dann ging Reichsminister Dr. Frank auf die großen Aufgaben, die der Akademie noch zunächst gestellt sind, ein: „Als erste Schöpfung, die in diesem Hause des Deutschen Rechts in grundsätzlicher Zusammenfassung aller bisher auf diesem Gebiet von der Akademie geleisteten Arbeit erstehen soll, so erklärte er, verkünde ich hiermit die auf rein nationalsozialistischer Grundlage vorzunehmende Neugestaltung des volksgenösslichen Rechtslebens in Deutschland. Dieser bisher unter dem Begriffe des sogenannten bürgerlichen Rechts das Gemeinschaftsleben unseres Volkes regelnde Gesetzbereich soll in diesem Hause eine Kodifizierung in der Gestalt eines Deutschen Volksgesetzbuches finden. Entsprechend dem mit seinerzeit vom Führer gewordenen Auftrage werde ich die in der Akademie für Deutsches Recht bestehenden in diesem Gebiet fallenden Ausschüsse vereinigen und mit den Arbeiten beginnen. Aus der Revolution des Nationalsozialismus steigt eine völlig neue Lebensauffassung, ein neues Gemeinschaftsideal, ein neues Führungsbild, ein neues ethisches Postulat und eine Gesamtumformung unserer weltanschaulichen, sozialen und kulturellen Denk- und Verhaltensformen auf. Alles das drängt nunmehr nach einer zusammenfassenden Gestaltung. Dieses nationalsozialistische Deutsche Volksgesetzbuch muß in allgemein verständlicher, rechtsklimatischer Weise für jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin lesbar, die Grundgesetze enthalten, die das nationalsozialistische Reich für das Gemeinschaftsleben in unserer Volksgemeinschaft aufstellt. Daß das Haus des Deutschen Rechts als Arbeitsstätte für diese umfassende revolutionäre Kodifikation nunmehr zur Verfügung steht, bedeutet für die Akademie für Deutsches Recht eine ganz besonders glückliche Fügung.“ Mit der Uebergabe, daß dieses Haus eine „Herberge der Gerechtigkeit“ sein werde, erklärte Reichsminister Dr. Frank das Haus des Deutschen Rechts, Bauteil 1, für eröffnet.

Karlsruhe, 14. Mai. (Vom D-Zug überfahren.) Samstagmittag wurde im Bahnhof Karlsruhe-Hagsfeld der 15 Stredenläufer Dienst tuende Bahnwärter Wilhelm Häfner aus Friedrichstal durch einen D-Zug überfahren und getötet.

Seibelsberg, 14. Mai. (Redarshiffahrt eingestellt.) Die starken Regenfälle der letzten Tage haben den Redar schnell zum Steigen gebracht, so daß wegen des hohen Wasserstandes bereits die Schifffahrt eingestellt werden mußte.

Mosbach, 14. Mai. (Reisstage.) Die drei nordbadischen Kreise Mosbach, Buchen und Wertheim standen Samstag und Sonntag im Zeichen der Kreisstage der NSDAP. Den Auftakt zum Mosbacher Kreisstag bildete ein Appell der Politischen Leiter des Kreises vor dem stellvertretenden Gauleiter Hermann Köhn auf dem Marktplatz. Samstagmittag fand die Grundsteinlegung zu einem NSB-Kinder-garten, die Einweihung einer neuen Fliegerhalle des NS-Fliegerkorps auf dem Bergfeld und Betriebsappelle der Behörden und Betriebe statt. Der stellvertretende Gauleiter schritt durch die Reihen der rund 900 Politischen Leiter des Kreises, um sich über den Stand der Ausbildung, die Haltung der Männer zu überzeugen. Anschließend überreichte er vier verdienten Parteigenossen eine Ehrenurkunde für fünfjährige ununterbrochene Tätigkeit als Politische Leiter. In einer Ansprache ging er auf den eigentlichen Sinn dieser Dienstappelle ein, bei denen durch die äußere Haltung und das Auftreten die innere Ausrichtung des gesamten Politischen Leitertums in der Öffentlichkeit dokumentiert werden soll. Der stellvertretende Gauleiter unterstrich die großen und hohen Aufgaben des politischen Soldaten, der sein ganzes Sinnen und Schaffen auf die großen Ziele des Nationalsozialismus ausgerichtet hat. Mit dem Gruß an den Führer und den Liebern der Nation schloß der Besichtigungsgang, an den sich eine Führertagung im Bahnhofs-hotel angeschlossen.

### Kameradentag der ehem. 2. Komp. A.B. 64 in Baden-Baden.

Am kommenden Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 18. Mai treffen sich die ehem. 2.64er mit ihren Angehörigen im Saale des Gasthauses zum „Cäcilienberg“ in Baden-Lichtental, Straßenbahnhaltestelle Brahmensplatz, zur 12. Wiedersehensfeier. Dieses Jahr sind 25 Jahre verflossen, seit diese Formation zusammengestellt und 4 Jahre hindurch an der Westfront bei den größeren Kampfhandlungen eingesetzt wurde. Mancher braver Kamerad ist gefallen oder vermundet worden oder ist an den erlittenen Strapazen in den Jahren nach dem Kriege ins Grab gelungen. Die Ueberlebenden wollen aber die im Felde geschmiedete Kameradschaft weiter pflegen u. deshalb ergeht auch auf diesem Wege an die ehem. Feldkameraden die Einladung, sich an dieser Wiedersehensfeier mit ihren Angehörigen recht zahlreich zu beteiligen. Anmeldungen mögen sofort an Kamerad Dilsch-Bühl gerichtet werden.

Seibelsberg, 13. Mai. (Drei Finger abgerissen.) In Finkenbach wurden einem Arbeiter von der Heilmaschine zwei Finger der rechten Hand abgerissen und ein dritter so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus abgenommen werden mußte.

## Vor den Schranken des Gerichts

Gerechtliches Nachspiel zum Unglück beim Bahnübergang bei Mietersheim.

Offenburg, 14. Mai. In zweitägiger Verhandlung befaßte sich die Strafkammer des Landgerichts Offenburg mit dem Fall gegen Kurt Sakhowa aus Berlin wegen fahrlässiger Tötung und Eisenbahntransportgefährdung.

Der Angeklagte Sakhowa fuhr am 17. Oktober 1938 in seiner beruflichen Eigenschaft dienstlich von Rehl nach Freiburg. Beim Befahren des bekannten Bahnüberganges der Reichsstraße 3 zwischen Fahr-Dinglingen und Mietersheim stieß er mit dem am 19.17 Uhr in Dinglingen nach Fahr abgegangenen Zug zusammen. Sein Wagen wurde zur Seite geschleudert und geriet sofort in Brand. Die beiden Anfälle, seine Ehefrau und ein Dr. J. erlitten schwere Schädelfrakturen, die den Tod der beiden sofort zur Folge hatten. Der Angeklagte selbst wurde weniger schwer verletzt und wurde damals von zwei Lastkraftwagenfahrern, die mit ihren Fahrzeugen vorfahrtsmäßig vor dem Uebergang hielten, nach rechtzeitig aus dem trennenden Auto gezogen.

In der Hauptverhandlung machte der Angeklagte geltend, daß er, als er die Blinklichtanlage, die an dem Bahnübergang angebracht ist, zum ersten Mal gesehen habe, geglaubt habe, die Durchfahrt sei frei, weil das weiße Licht brenne. Gleichzeitig gab er zu, daß er der Blinklichtanlage in den letzten 100 Metern keine Beachtung mehr geschenkt habe, da er auf die StraÙe aufpassen mußte wegen des starken Verkehrs. Seine Aufmerksamkeit sei durch entgegenkommende Lastkraftwagen stark in Anspruch genommen worden, da die Straße dort sehr schmal und eine Vorbeifahrt an Lastkraftwagen sehr schwierig sei. Daß die Lastkraftwagen hielten, habe der Angeklagte ebenfalls nicht bemerkt.

Das Gericht kam zu der Auffassung, daß lediglich die Unachtsamkeit des Angeklagten an diesem schweren Autounfall schuld sei. Wegen fahrlässiger Tötung und Eisenbahntransport-gefährdung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

### Leiraischwindel und Mord

Leipz., 14. Mai. Am 14. April wurde von Augsburg eine Vermittlung über eine 1904 geborene deutsche Staatsangehörige, Julie Schabert, Kichenmädchen, und in Basel in Stellung, aufgegeben. Von dem Mädchen hatte man 12 Tage keine Nachricht mehr erhalten. Sie ist am 23. März ins Tessin gereist, um sich dort mit einem Hans Hegener zu verabreden. Die Nachforschungen der Basler Staatsanwaltschaft ergaben, daß Hegener identisch ist mit einem 1899 geborenen Schreiner Karl Seiler aus Basel, der neunmal zum Teil schwer verurteilt ist und bis im Frühjahr dieses Jahres in Basel im Gefängnis lag. Seiler mietete sich nach der Entlassung aus dem Gefängnis in Altersheim ein, verreise vier Wochen später, und seine Zimmerfrau erfuhr nur noch, daß er in Bergamo tödlich verunglückt sei. Durch die Vermittlungsanzeige aus Augsburg wurde eine Unterredung veranlaßt, in deren Verlauf festgestellt wurde, daß Seiler eine Wille im Tessin in der Nähe von Ponte Tresa besaß. Seiler wurde in Lugano verhaftet. Obwohl er die ihm zur Last gelegten Einzelheiten bestritt, darf heute doch auf Grund eines reichen Indizienmaterials angenommen werden, daß er sich mehrere Frauen und Mädchen gegenüber als Heiratschwindler betätigte und den Opfern mehrere tausend Franken abnahm. Er hat am 2. April aller Wahrscheinlichkeit nach die ihm lästig gewordene Julie Schabert in seiner Wille erschossen und daraufhin in den Luganersee geworfen.

## Werde Mitglied der NSB.

MAGGI'S Bratensoße



jetzt lose im Würfel  
- also noch praktischer!

Achten Sie auf den Namen MAGGI

und die gelb-rote Packung mit der Soßenschüssel

# Aus Stadt und Land

Dr. med. Ribstein 1.

**Durlach, 15. Mai.** Am Samstag in den Mittagsstunden wurde die Nachricht durch unsere Stadt, daß einer der bestbekanntesten und vollstündigsten Aerzte unserer Stadt, Dr. med. Albin Ribstein durch einen Schlaganfall aus einem arbeitsreichen Leben abberufen wurde. Es würde zu weit führen, alle Verdienste aufzuzählen, die sich dieser beliebte Arzt um das Gesundheitswesen unserer Stadt und darüber hinaus des weitausgedehnten Bezirks erworben hat. Neben seiner Tätigkeit als praktischer Arzt sei nur das Amt als chirurgischer Arzt des Durlacher Krankenhauses hervorgehoben, das er lange Jahre mit hellem Eifer und bestem Erfolge versah und sich hier als Arzt zeigte, der aus tiefer Besorgnis seines Amtes waltete und für Gesunde und Kranke stets ein herzliches Wort fand. Ribstein hat Dr. Ribstein seine Kräfte nicht nur dem Roten Kreuz als ausübender und leitender Arzt zur Verfügung gestellt und groß ist die Zahl der Männer und Frauen, die bei ihm an dem Unterricht in erster Hilfe teilnahmen und die er in tüchtigen, einflussreichen Helfern heranzog. Der Sturmwind des NSKK verlor in dem Verstorbenen gleichfalls einen immer einflussreichen Sturmarzt, der Kamerad in wahrer Sinne des Wortes war. Ueber alle schweren Schicksalsschläge, die ihn und seine Familie im Laufe der Jahre trafen, blieb er dem Antritt in jungen Jahren durch den Tod seiner Kinder, hat er seinen sonnigen Humor nicht vergessen. In seinen Angehörigen trauert die ganze Einwohnerschaft um einen allseits beliebten Mitbürger, dessen Leben ein steter Samariterdienst an der leidenden Menschheit war. Morgen Sonntag vormittag wird der allzujähr Verstorbenen (er stand im besten Mannesalter von 52 Jahren) auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

## Ehrenvolle Auszeichnung.

**Durlach, 15. Mai.** Anlässlich der Anwesenheit des Führers der Landesgruppe Württemberg-Baden im Reichsluftschutzbund, Brigadeführer Diebel, wurde dem Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg, Pa. Dr. Rud. Herzigmann, das vom Führer gestiftete Luftschutzhelferzeichen auf 10-jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit und besonderer Leistungen im Dienste des Reichsluftschutzbundes verliehen.

## Die Trennung der Ortsgruppen

**Durlach, 15. Mai.** Nachdem zu Beginn dieses Jahres die Durlacher Ortsgruppen in fünf Ortsgruppen aufgeteilt wurden und fünf Ortsgruppenleiter die Führung übernahmen, wurde die Trennung der NSW in fünf Ortsgruppen gleichfalls vollzogen worden, sodass nunmehr fünf Ortsamtsleiter der NSW in Durlach ihre Tätigkeit ausüben. Aus diesem Anlass ist angebracht, einen kurzen Ueberblick auf die vielseitige Arbeit zu werfen, die im Laufe der letzten Jahre geleistet wurde. Wir denken neben der gesamten NSW-Betreuung nur an die gewaltigen Werke des NSW, des deutschen Volkes, die in unserer Turmbergstadt in vorbildlicher Weise gefördert wurden, an die Mütter, Sängereisen und Kinderlandbesuche, neben den vielen anderen sozialen Leistungen und Veranstaltungen, die ein Uebermaß an Arbeit erforderten. Hier sei dem Ortsamtsleiter Pa. Balsbach der reifste Dank ausgesprochen, der mit seinem Mitarbeiterstab die großen Aufgaben, die gerade im Blick auf die Stadt Durlach als Notwendigkeit geleistet wurden, in glänzender Weise im Laufe der Jahre seiner Amtstätigkeit gelöst. Dank gilt ferner der Leiterin der Abteilung „Mutter und Kind“, Frau Balsbach und Zel. Hiller, die im Laufe dieser Zeit ihre Kraft reiflos der NSW zur Verfügung stellten und die dem Pa. Balsbach auch in Zukunft mitarbeiten werden.

## Interessante Eigenheim-Modellschau.

**Durlach, 15. Mai.** Eine interessante Modellschau wurde am Samstag der Freunde Wüstenrot am Samstag und am Sonntag im Gasthaus „zur Blume“ vorgeführt. Wie schon in den letzten Jahren, so ist auch heute noch der Gedanke des Eigenheimes lebendig und die große Zahl der Bauantragstellungen zeigt, wie sehr die Bauantragsteller heute noch davon überzeugt sind, dass der Bau eines Eigenheimes heute noch die beste Lösung für die Wohnfrage darstellt. Die Modellschau veranlasst, die zeigt, wie wohllich eine heute baut, welche Summe aufgewandt werden muß, um ein Eigenheim zu bauen, welche Vorteile das Bauparzen bietet. Der gute Besuch der Schau legte Zeugnis davon ab, daß man auch in unserer Turmbergstadt an diesem Bauparzen interessiert ist und man erwarten darf, daß auch diese Modellschau dazu beigetragen hat, dem Bauparzengedanken wieder neue Freunde zuzuführen.

# Handwerker! — Meldet Euch zu den Meisterprüfungen im Herbst!

Art. 3 der Dritten Handwerksverordnung vom 18. 1. 1933 bestimmt, daß diejenigen Handwerker in der Handwerksrolle eingetragen sind, die in der Zeit vom 1. Januar 1932 bis zum 31. Januar 1935 in der Handwerksrolle eingetragen worden sind und die Meisterprüfung bis zum 31. Dezember 1939 mit Erfolg abgelegt haben, sofern sie nach dem 31. Dezember 1939 geboren sind. Dasselbe Vorrecht besteht unter gewissen Voraussetzungen für diejenigen selbständigen Handwerker, die nach dem 24. Januar 1935 von Amts wegen in die Handwerksrolle auf Grund des Nachweises eingetragen worden sind, die vor dem 24. Januar 1935 gemäß § 14 der Gewerbeordnung ihr Gewerbe gewerbetätiglich angemeldet haben und hat zur Folge, daß die betreffenden selbständigen Handwerker über den 31. Dezember 1939 hinaus ihr Handwerk nicht mehr selbständig und auf eigene Rechnung ausüben dürfen. Sie müssen also ihren Handwerksbetrieb einstellen und sich demnach für den Arbeitseinsatz frei; sie werden demnach als Arbeitsamt für die Vermittlung in einen Arbeitseinsatz gemeldet werden. Der Reichswirtschaftsminister hat wiederholt und eindeutig erklärt, daß eine Verlängerung des Vorrechtes (31. 12. 1939) auf keinen Fall erfolgen wird. Hieraus ergibt sich die dringende Notwendigkeit, die Meisterprüfung bis zum 31. Dezember 1939 in Frage kommende selbständige Handwerker wie folgt durch von der Handwerkskammer an sie persönlich geschriebene Schreiben unterrichtet werden. Ein großer Teil der in Frage kommenden Handwerker hat sich auch bereits zur Meisterprüfung angemeldet und diese schon abgelegt. Andere sind noch zu einer Nachprüfung nicht nachgekommen.

# Helfer in der Not — Männer der Tat

**Durlach Feuerwehrmänner auf dem Landesfeuerwehrtag in Karlsruhe.** — 15 000 Freiwillige Feuerwehrmänner in der Landeshauptstadt. — Einzige Besuche in der Hochschullampfbahn. — Der große Appell auf dem Platz der SA. — Mahnung zu weiterem reiflichen Einsatz. — In einem Jahre keine badische Gemeinde mehr ohne Freiwillige Feuerwehr.

**Durlach, 15. Mai.** Schon seit längerer Zeit waren die Vorbereitungen für die Teilnahme am Badischen Landesfeuerwehrtag auch bei der Freiwilligen Feuerwehr Durlach und den Wehren der umliegenden Ortschaften im Gange, nachdem bei einem großen Führerappell auf diese Großeranstaltung besonders hingewiesen wurde. Bereits am Samstag abend trafen die ersten Gäste auch in unserer Stadt ein, und am gestrigen Sonntag morgen waren die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehren von Karlsruhe-Land vollzählig zur Teilnahme an dem Großerappell der Badischen Freiwilligen Feuerwehren angereiset. Neben der Gauhauptstadt hatte auch unsere Turmbergstadt Flaggenhonneur angelegt. Sonderzug auf Sonderzug sollte nach dem Karlsruher Hauptbahnhof, um alle Teilnehmer pünktlich zum Antrittsplatz zu bringen. Und all das bewegte Leben war ein Bild von seltenem Eindrud, von der tadellosen Ausrichtung und Haltung, welche den Freiwilligen Feuerwehren in hohem Maße zu eigen sind. Feuerlich klang durch den Lauf der Veranstaltungen das Bekenntnis zur Pflichttreue und selbstlosen Einsatzbereitschaft zum Schutze von Menschen, Haus und Hof durch die vielen Gäste, welche diesen Tag miterleben durften, bewiesen, welsch hoher Werteschatz sich die Freiwilligen Feuerwehren im ganzen Volk erfreuen.

Am Vormittag umfämrten viele Zehntausende, darunter vor allem die Feuerwehrkameraden selbst, das Gelände der Hochschullampfbahn, um den Vorführungen der SA beizuwohnen, die in der verflochtenen Woche zu einem Kurs nach Karlsruhe berufen waren und nun einen Ausschnitt von der Arbeit im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr vermitteln. Man konnte das Gesehnte überschreiben „Feuerwehr und Sport“, denn die Mannschaften überzeugten sowohl in der Handhabung der Geräte als auch in der sportlichen Prägung ihrer Vorführungen von dem hohen Können und vorbildlichen Geist unserer Freiwilligen Feuerwehren. Die Durchführung des Übungsprogramms fand allseits Anerkennung und freudigen Beifall. Als Ehrengäste bemerkten wir den Innenminister Pflaumer, den Generalinspekteur für das Deutsche Feuerlöschwesen, Meier-Berlin, und zahlreiche andere Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Stadtverwaltung.

Im Mittelpunkt des Landesfeuerwehrtages stand der auf die Mittagsstunde angelegte Appell der 15 000 auf dem Platz der SA.

Vor der Tribüne der Ehrengäste war eine Ehrenabordnung aufgestellt, die beim Eintreffen des Innenministers Pflaumer, sowie des Generalinspekteurs für das Deutsche Feuerlöschwesen und des Kreisleiters Vöhrich mit der Art präsentierte. — Landesfeuerwehrrührer Pa. Bürkle gedachte nach kurzen Begrüßungsworten der 41 Kameraden, die im Jahre 1938 ums Leben kamen, welsch sie Anderen helfen wollten. Während die Ehrenabordnung präsentierte und Vöhrichs Worte fragten, erklang die ergreifende Weise vom Guten Kameraden über den Platz. Entblößtes Hauptes verweilte man im Gedanken bei den Toten, auch bei all denen, die ihr Leben für Deutschland eingesetzt haben.

Hierauf sprach Innenminister Pflaumer. Er erinnerte daran, daß er im Oktober 1937 dem Landesfeuerwehrrührer Pa. Bürkle bei dessen Amtsübernahme den Auftrag gab, in Bädern in allen Gemeinden über 500 Einwohner Freiwillige Feuerwehren zu gründen. Heute konnte Pa. Bürkle dem Minister melden, daß 120 Freiwillige Feuerwehren neu gebildet wurden.

## Großer Dienst bei den SA-Wehrabzeichenträgern.

**Durlach, 15. Mai.** Wenn auch der gestrige Tag in den Morgenstunden kein besonderes freundliches Gesicht zeigte, so hatte sich doch eine ansehnliche Zahl von SA-Wehrabzeichenträgern aus Durlach und den Bergdörfern auf dem Weierhof in Durlach eingefunden, um die Wiederholungsübungen für das SA-Wehrabzeichen zur Durchführung zu bringen. Der Sonderdienst nahm im Blick auf die ausgezeichnete Organisation einen schnellen Verlauf und die gezeigten Ergebnisse waren wieder zufriedenstellend. Die Leistungen erstreckten sich auf Kleintatüschschießen, Handgranateneinsatz, der auf dem Weierhof zur Durchführung kam, und 1500 Meter-Geländelauf, der nicht besondere Reize brachte, was man im Blick auf die Ungunst der Bitterung mit in Kauf nehmen mußte. Der Tag, an welchem der 40- und 50-jährige mit dem 18- und 20-jährigen Kameraden in einem Gießstand, hat wieder gezeigt, daß man in den SA-Wehrabzeichenträgern eine ausgezeichnete Sportkameradschaft findet, die selbst den älteren Kameraden noch zu ansehnlichen sportlichen Leistungen mitreißt. Mit der Ablegung der Prüfung ist das Recht des Tragens des SA-Wehrabzeichens neu erworben.

sodas jetzt im Lande 920 Wehren bestehen, in welchen über 60 000 Männer freiwillig ihren Dienst tun. Das, was in so kurzer Zeit geleistet worden sei, verdanke man der Energie des Landesfeuerwehrrührers und dem unergleichlichen Idealismus, mit dem er seine Männer erfüllt hat. Es bedurfte großer Opfer vonseiten der Kameraden wie auch der Gemeinden. Diese Opfer müssen auch weiterhin gebracht werden. Deshalb gebe er, der Minister, heute hiermit den Auftrag, daß noch in diesem Jahre in allen badischen Gemeinden eine Freiwillige Feuerwehr aufgestellt werden muß. Die Opfer sind nicht umsonst gebracht worden. Wir haben dadurch in Baden eine Freiwillige Feuerwehr erhalten, auf die wir stolz sein können, stolz auch auf den Geist, der diese Wehren befeelt.

Der Minister lobte die tadellose Haltung und Ausrichtung und ebenso den Geist der Kameradschaft und der Pflichterfüllung. Es sei ihm eine besondere Freude, daß die Jugend, die lange Jahre absetzt gestanden, nunmehr zahlreich in den Reihen der Freiwilligen Feuerwehr vertreten ist. Was wir bei den Vorführungen am Vormittag erlebten, waren Bilder jugendlicher Kraft und Schönheit. Der badische Feuerwehrrührer, so fuhr der Minister fort, habe seit der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr vor nahezu 100 Jahren stets seine Pflicht getan, seine Aufgabe sei immer dieselbe geblieben, gleichgeblieben seien auch die Tugenden der Treue, des Mutes und der selbstlosen Hingabe. Der Minister sprach im Namen der Regierung und des Reichstatthalters den Männern der Freiwilligen Feuerwehr Dank und Anerkennung aus für das, was sie im letzten Jahre geleistet haben. Er selbst grüßte die Kameraden als Helfer in der Not und Männer der Tat.

Der Generalinspekteur für das Deutsche Feuerlöschwesen, Meier-Berlin, überbrachte die Grüße und Wünsche des Chefs der Ordnungspolizei, General Daluge, und führte aus, es sei ein Glück, in dieser Zeit des größten weltgeschichtlichen Geschehens zu leben. Von der Entwicklung, die sich im Dritten Reich auf allen Gebieten vollzogen hat, konnte auch das Feuerlöschwesen nicht ausgeschlossen bleiben. Der Generalinspekteur gab in diesem Zusammenhang in großen Zügen ein Bild der Geschichte und des Aufbaues des Feuerlöschwesens, das durch Geleß des Führers eine reichseinheitliche Gestaltung erfahren hat. Heute gelte es, hinsichtlich der Sachwerterhaltung Höchstleistungen zu vollbringen. Andererseits sei es Pflicht aller Volksgenossen, die Arbeit und Leistungen der Freiwilligen Feuerwehr anzuerkennen. — Der Redner streifte kurz die Nachwuchsfrage der Feuerwehrführer und gab abschließend der badischen Freiwilligen Feuerwehr die besten Wünsche mit auf den Weg.

Landesfeuerwehrrührer Pa. Bürkle schloß in den Dank der Kameraden die Versicherung, daß der ihm erteilte Auftrag erfüllt werden wird. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalkämpfern fand der Appell seinen Abschluß, worauf der Minister und der Generalinspekteur am Adolf Hitler-Platz den Vorbeimarsch der 15 000 Feuerwehrkameraden abnahmen, die in Zwölfereihen, von der Bevölkerung herzlich begrüßt, durch die Kaiserstraße zogen.

Der Tag wird allen Freiwilligen Feuerwehrmännern des ganzen Badischen Landes, die an ihm teilnehmen oder gar zu der Auslesemanntchaft der 500 zählen konnten, ein unvergeßliches Erlebnis bleiben, das sie bestärkt hat in der restlosen Hingabe für diesen Dienst am Nächsten auch in den kommenden Monaten und Jahren. — Auch für die Freiwilligen Feuerwehren von Durlach, sowie der übrigen Orte des Kreises Karlsruhe dürfte dieser Tag viele Anregungen gebracht haben.

## Großkundgebung der NS-Frauensschaft

**Der Gauleiter und die Reichsfrauenführerin sprechen am 18. Mai 1939**

nsg. Am Himmelfahrtstag kommen die Frauen aus dem ganzen Gau zusammen zur Großkundgebung der NS-Frauensschaft in Stuttgart. Wieder wird Frau Schulz-Klink von den immer umfangreicheren Aufgaben der deutschen Frauen sprechen. Auch Gauleiter Reichstatthalter Murr wird ihnen die Aufgaben zeigen, die für sie innerhalb unseres Gauces immer wieder neu erwachsen. Eingeschlossen sind die Reden in den Rahmen einer Feiertunde, gefolgt von Jugendgruppen der NS-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk. Die Kundgebung findet am Donnerstag, 18. Mai, vormittags 11 Uhr, in der Stadthalle statt.

## Unsere Jubilare.

**Durlach, 15. Mai.** Heute Montag kann unsere Mitbürgerin, Frau Karoline Zeh Witw., Adolf Hitlerstraße 17, die Schwelle ihres 79. Lebensjahres überschreiten. Der Jubilarin unsere besten Segenswünsche zu ihrem Ehrentage.

## Von der Kunst des Fotografierens.

**Durlach, 15. Mai.** Eine ansehnliche Zahl von Interessenten hatte sich am Freitag abend trotz des stürmischen Wetters im Saale der „Krone“ hierher eingefunden, um den Vortrag des Lehr. von Pechmann der Pa. Ernst Leitz-Wehlar über das Thema „Mit der Leica unterwegs“ zu hören. Wieder einmal wurden die Hörer in das Reich der Laien-Lichtbildkunst entführt und erhielten im Verlauf des Vortrages so eine große Zahl interessanter Hinweise, daß man jede Kamera jetzt mit anderen Händen ansieht und sie nicht nur zum Alles-Photografieren ausnützt, sondern auch der Kunst einmal keine Wege ebnet, die mit restloser Befriedigung begangen werden dürfen. Im Verlauf seines Vortrages spielte das farbige Photo eine besondere Rolle. Gerade auf dem Gebiet der Farbenphotographie muß selbst der Laie ein Kenner der Landschaft und der Lichtwirkungen sein, will er auf diesem Gebiete nicht weite Streifen, sondern erfolgreiche Einzelarbeit leisten. Die Ausführungen, die beifällige Aufnahme fanden, waren reich illustriert durch eine große Zahl erstklassiger Aufnahmen unter günstiger Auswahl der Motive u. zeigten, daß selbst der Laie, dem sich ja das weite Gebiet der Landschaftsfotographie öffnet, wirkliche künstlerische Arbeit zu leisten vermag. Hoffentlich hat der Abend dazu beigetragen, der großen Zahl der Laienphotographen noch weitere zuzuführen.

## Tages-Anzeiger

Montag, den 15. Mai 1939.

Bad. Staatstheater: „Der Mann von 50 Jahren“, 20—23 Uhr.  
Stafa: „Basser für Canitoga“.  
Marktgrafen: „Peter spielt mit dem Feuer“.  
Kafi: „Das Abenteuer geht weiter“.

### Alle Kameraden

24 000 alte Soldaten in 3000 Kameradschaften im Gau...

Der Reichstagsitag, der in den Tagen vom 3. bis 5. Juni wiederum in Kassel stattfinden wird und bei dem 150 000 alte Kriegerkameraden, darunter auch solche aus der Ostmark, dem Sudetenland und dem Memelgebiet, aufmarschieren werden, lenkt den Blick einmal auf die Arbeit innerhalb des Gaukriegerverbandes Südwest, aus dessen Gebiet 7000 Kameraden am Reichstagsitag teilnehmen werden. Schon von altersher hat der schwäbische Soldat nicht nur vor dem Feinde seinen Kameraden, sondern er war auch im Frieden stets ein guter Kamerad. Dieser vorbildliche Kameradschaftsgeist ist es, der das Leben in den bis heute rund 3000 Kameradschaften, deren Zahl noch ständig zunimmt, kennzeichnet. Nicht weniger als 240 000 alte Soldaten aller Waffengattungen, davon 140 000 in Württemberg und 100 000 in Baden, haben sich in diesen Kameradschaften zusammengeschlossen. Weit aus den Grenzen dieses Landes hinaus sind die Kameradschaften im Reich. Die im Reich des Gaukriegerverbandes Südwest vertieften Kameradschaften sind im ganzen Reichsgebiet 18 Erholungshäuser, davon in Württemberg zwei, und zwar in Nierernau und Herrenalb. Ein gut ausgebauter Unterstützungsdienst bringt plötzlich in Not geratenen Kameraden, z. B. in Katastrophenfällen, Hilfe. Fünf große Waisenhäuser des Bundes vermitteln den Waisen ehemaliger Krieger, sowie von Wehrmachtangehörigen, SA- und SS-Männern eine erstklassige Erziehung.

Dem NS-Reichskriegerbund angegliedert sind auch die 165 Freikorps-Kameradschaften im Reich. Die im Reich des Gaukriegerverbandes Südwest vertieften Freikorpskämpfer-Verbindungen stellen einen hohen Prozentsatz von den insgesamt rund 100 000 Kriegerkameraden, die im ganzen Reich vertieft sind. Es gibt heute keine Kriegerkameradschaft mehr, die dem Bund nicht angegliedert ist. Damit ist der NS-Reichskriegerbund die allseitig umfassende soldatische Organisation des Dritten Reiches geworden.

### Der Diamantring des Kaisers.

Dem Erfinder der Laufmaschine, Karl Friedrich Freiherr Drais von Sauerbrunn ließ Kaiser Alexander von Rußland, ein Schwager des Großherzogs Karl, einen Diamantring überreichen, als jener dem Fürsten in Karlsruhe sein vielbekanntes Behältnis vorführen durfte. Trotz dieser hohen Auszeichnung wurde Drais von seiner vorgesetzten Behörde kühnlich gerüffelt, weil diese der Meinung war, es ziemte sich für einen Großherzoglich Badischen Beamten nicht, im Dienstkleid sich auf einer Laufmaschine vor dem Publikum zu produzieren. Bald zog denn auch Drais seine grüne Uniform aus und widmete sich ganz seinen Erfindungen. An den Sonntagen, der in Drais feierte, knüpfte die Hofgesellschaft an, die der Reichsherr in Stuttgart von der Seite Karlsruhe aus am 15. Mai von 19 Uhr bis 19,30 Uhr übertrug.

### Badisches Staatstheater Karlsruhe

#### Abtes Sinfoniekonzert.

Der letzte Sinfonie-Abend der bad. Staatskapelle brachte in feierlicher Fortsetzung der Musikspiele eine Wiederbegegnung mit Lubka Kolesa, einer der bedeutendsten Pianistinnen des Nachwuchses. Und abernals bestach sie in Schumanns so überaus herrlichem a-moll-Klavierzert (op. 54) durch die stählerne Federkraft ihres Anschlags, durch ebenso große Formgestaltung wie musikalische Feinspitze, Namenlich das Allegro vivace — der äußerst schwierigen und rhythmischen Abschattierung eine Glanzleistung dieser hervorragenden Klavierspieler, nach dessen umfänglich meisterlicher Ausdeutung die zahlreiche Hörerschaft nicht ohne Recht auf einer mit kläglichem Beifall aufgenommenen Zugabe bestand. Die beiden Sinfonie-Schöpfungen des Programmes waren Mozarts berühmte Es-Dur-Sinfonie und „Zill Eulenpiegels lustige Streiche“ von Richard Strauß. Spielte sich schon das kleine Orchester bei Mozart mehr und mehr schon ein, so wuchs dann der große Instrumentalapparat bei Strauß technisch und klanglich noch bemerkenswerter über sich hinaus. Und erneut war festzustellen, daß Generalmusikdirektor Hof. Reiberth die plastische Lebendigkeit der Mitglieder seines Klangkörpers klug zu nutzen und mit entsprechendem Gestaltungssinn und Stilempfinden zu leiten weiß. Das Publikum dankte daher auch ihm und seinen Leuten begeistert.

### Vorbildliche Einsatzbereitschaft

Es gibt im Grunde nichts Schöneres für einen Menschen, als wenn er sich für eine hohe Sache voll und ganz einsetzen darf. Kann es nun etwas Höheres geben als das Vaterland, als das Volk, dem man angehört, dem man durch eine lange Reihe von Geschlechtern blutsmäßig verbunden ist?

Wenn diese Erkenntnis gekommen ist, und wenn wollte sie fehlen, im neuen deutschen Reich! — der muß die Arbeit des Luftschutzes nicht nur anerkennen und unterstützen, der muß sie begeistert mitmachen in aktiven Einsatz. Denn Luftschutz ist nichts anderes als uneigennütziges Einsatz für das Volkswohl, für das gesamte Vaterland.

Wie sehr es dem Reichsluftschutzbund in seiner mehr als 5-jährigen zähen Arbeit gelungen ist, den Luftschutzgedanken im deutschen Volke zu verankern, davon legen alle größeren und kleineren Übungen bereites Zeugnis ab, die immer wieder durchgeführt werden, um die Luftschutzbereitschaft der Bevölkerung zu überprüfen und die Ausbildung dort zu ergänzen, wo es noch am technischen Wissen und Können mangelt.

Es ist schade, daß immer nur ein sehr kleiner Kreis von Volksgenossen Zeuge solcher Luftschutzübungen sein kann. Denn, was dabei an Einsatzbereitschaft zutage tritt, ist so erfreulich und erstaunlich zugleich, daß nicht genug Menschen sie erleben können.

So nahmen wir kürzlich an einer Übung in einer kleinen Bauernsiedlung im Schwarzwald teil. Nur wenige Gehöfte stehen in einer Talnabe beieinander, weit ab von jedem größeren Dorfe. Wirklich auf sich selber angewiesen sind diese Menschen, wenn über sie einmal die Gefahren eines Luftan-

# Aus dem Pfinzthal

## Jeder Bauer läßt seinen Boden untersuchen

Die Pflanze braucht, wie Mensch und Tier, vielerlei Stoffe zu ihrem Aufbau. Aber die meisten sind im Boden, vor allem bei geordneter Stallmistversorgung, immer in ausreichendem Ausmaß vorhanden. Nur vier Nährstoffe müssen wir zuführen, die sind fast immer in unzureichender Menge im Boden. Es sind dies Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk. Mit jeder Ernte werden große Mengen an diesen Nährstoffen weggeführt. Untere Ernten würden also immer kleiner werden, führten wir nicht immer wieder entsprechend viele Nährstoffe zu; je intensiver wir wirtschaften, um so mehr; denn höhere Ernten können nur mit höheren Nährstoffmengen erzielt werden. Es ist für jeden strebsamen Landwirt unbedingt notwendig, daß er sich vom Nährstoffgehalt seines Bodens Kenntnis verschafft. Nur so ist es ihm möglich, richtig zu düngen, d. h. einerseits nicht zu verschwenden und andererseits seine Pflanzen nicht hungern zu lassen. Dazu wird der Boden am besten an einer Bodenuntersuchungssituation untersucht.

Das erste und wichtigste dabei ist die Probenahme, d. h. die Entnahme verschiedener Bodenproben aus den verschiedenen Feldstücken. Jeder Schlag muß natürlich gesondert untersucht werden, da oft erhebliche Unterschiede an Nährstoffgehalt zwischen den einzelnen Feldstücken bestehen. Von jedem Feldstück nimmt man, je nach Größe, 10 bis 15 Proben, und zwar folgendermaßen: Von der Krume, dem dunkler gefärbten, vom Pflug regelmäßig bearbeiteten Teil des Acker, wird eine senkrechte Scheibe mit dem Spaten abgehoben. Es ist dabei gerade sehr wichtig, daß genau senkrecht eingestochen wird u. daß man von der obersten und untersten Schicht der Krume gleichviel erhält, da der Nährstoffgehalt mit der Bodentiefe abnimmt. Das wird, wie gesagt, verschiedene Male wiederholt. Die Proben eines Schlages werden dann gut vermischt und davon etwa 2 kg in einem genau bezeichneten Säckchen an die betreffende Untersuchungsanstalt geschickt. Am besten wendet man sich, wenigstens zur ersten Probenentnahme, an den Wirtschaftsberater der zuständigen Landwirtschaftsschule, der diese Arbeiten genau kennt. Alle zur Bodenuntersuchung eingerichteten Institute in Deutschland müssen heute nach der „Neubauer-Reimpflanzenmethode“ arbeiten. Professor Neubauer, der sein Institut in Dresden

hat, hat diese nach ihm benannte Methode gefunden und weitergearbeitet. Im Untersuchungsinstitut wird die Erde in kleinen Käften luftgetrocknet, gewogen und je 100 g der Feinerde in Bodenprobe in zwei Glaschalen eingewogen, und reiner Schwefelsäure wird das Saatbett darstellt, draufgeschüttet. In jede Schale werden daraufhin 100 Roggenkörner eingepflanzt. Im Vegetationsraum wächst der Roggen in 14 Tagen zu etwa 10 cm langen Sprossen. Dann ist der Boden vollkommen erschöpft, die Nährstoffe, die er enthielt und die den Pflanzen zugunsten waren, haben diese aufgenommen. Sie werden nun geerntet, abgewogen, nicht nur die grünen Teile, auch die Wurzeln werden in einem elektrischen Ofen verascht und in der Asche, die bekanntlich aus mineralischen Bestandteilen des verbrannten Körpers, also aus der Pflanze, enthält, die Menge des Kali und der Phosphorsäure — auf diese kommt es bei dieser Untersuchung an — durch chemische Methoden bestimmt. Die so gegebene Nährstoffmenge war also in der Bodenprobe enthalten. Wieviel der Boden erhalten muß, um den Pflanzen genügend Nahrung zur Verfügung stellen zu können, ist ja bekannt. Man ist demnach in der Lage, zu ermitteln, was der Bodenprobe an Kali und Phosphorsäure fehlt, und wird dies leicht auf den Acker umrechnen können. Die Berechnung der Düngermenge, die gegeben werden muß, um eine volle Ernte zu gewährleisten, nimmt man besten der betreffenden Wirtschaftsberater vor. Es müssen natürlich noch andere Faktoren bei der Feststellung der Düngergabe berücksichtigt werden, nämlich die Fruchtfolge, die Stallmistgabe, die Intensität des Betriebes und anderes, die zwar bei Wirtschaftsberatern, nicht aber dem Institut bekannt sind. Was dem ist vor jeder Düngung unbedingt der Kaligehalt des Bodens in Ordnung zu bringen. Zu Kontrollzwecken wird jedoch in einigen Jahren nochmals eine Untersuchung durchgeführt.

Der Preis für eine Bodenuntersuchung konnte soweit gesenkt werden, daß sie jedem Bauern möglich ist. Sie lohnt sich auch immer. Im ganzen Deutschen Reich ist ein Höchstpreis für Bodenprobe — diese bezieht sich also auf den ganzen Schlag — von 5.— RM. festgesetzt worden.

### Anfrage!

Am 30. März a. J. wurde die Forschungsstelle Badener in der Welt gegründet. Sie ist der Hauptabteilung Sippenkunde und Volkspflege des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart angegliedert, die solche Forschungsstellen in allen Gauen des Reiches unterhält. Sie hat mit ihrer Aufgabe bereits begonnen. Ihr Leiter ist Ministerialdirektor i. R. Franz.

Die „Forschungsstelle Badener in aller Welt“ nimmt mit allen Landsleuten draußen die Verbindung auf und wird die vielerorts abgerissenen Fäden zwischen alter und neuer Heimat wieder knüpfen und neu festigen. In wissenschaftlicher und praktischer Arbeit werden durch sie die Beziehungen zwischen Urheimat und den Auslandsbadenern vertieft. Ein „Heimatbrief“ macht unsere Volksgenossen draußen in der Welt mit dem Leben und Schaffen der Heimat bekannt. Alle aus Baden Ausgewanderten werden nach Herkunftsort und Siedlungsarten verzeichnet. Diese Auswandererrolle gibt die Möglichkeit, allen Badenern mit Sippenkundlichen Ausflüssen zu dienen. Den Badenern draußen werden Nachweise vermittelt über ihre Herkunft und über ihre Ahnen sowie über ihre im Reich noch lebenden Verwandten. Eine Sammlung von Quellen, Karten, Bildern, Ortsgeschichten, Familiengeschichten, Biographien, Bildnissen, Briefen, Wappen usw. wird die Forschungsstelle zu einer ebenso lehrreichen wie nützlich bedeutsamen Einrichtung machen. Alles, was auf diesen Gebieten anderweitig bereits erarbeitet oder in Angriff genommen ist, sollte mitgeteilt werden, dadurch wird künftig jede Zersplitterung und Doppelarbeit vermieden.

Die Forschungsstelle ist die heimatische Zentrale für unsere Landsleute draußen in der Welt, die derartige Arbeiten zusammenfassen und für die Volksgemeinschaft fruchtbar werden läßt. Sie ruft darum alle daheim und draußen zur Unterstützung und Mitarbeit an dieser großen und volkspolitisch wichtigen Aufgabe auf. Wir benötigen ehrenamtliche Helfer und Mitarbeiter in jeder Gemeinde, damit die Auswanderungsgeschichte jeder badischen Gemeinde erfasst werden kann. Wer bisher schon auf diesem Forschungsgebiet gearbeitet hat und wer neu dabei mitwirken möchte, melde sich als Mitarbeiter! Anschreiben über badische Landsleute draußen bitten wir mitzuteilen, vorhandenes familienkundliches sowie familien- und ortsgeschichtliches Material über badische Auswanderer ist ebenfalls an die Geschäftsstelle Zirkel 30, Karlsruhe.

griffes kommen sollten, ebenso wie sie lange Zeit ohne fremde Hilfe bleiben müssen, wenn in Friedenszeiten einmal ein Schandfeuer oder sonst ein Unglück über sie hereinbricht. Und gerade diese Aufgabe hat in der kleinen bäuerlichen Siedlung ein Gefühl der Notwendigkeit des Zusammenstehens geschaffen, wie es überall vorhanden sein sollte. Diese Menschen wissen, daß sie ganz auf sich selber und ihre nächsten Nachbarn angewiesen sind, sie haben sich darauf eingestellt und stehen zusammen einer für alle, alle für einen. Deshalb haben sie gerade im Luftschutz das Band gesehen, das sie jetzt miteinander verbindet, und haben in vorbildlicher Kameradschaft in den Ausbildungsabenden des Reichsluftschutzbundes eifrig gelernt, wie man den Gefahren aus der Luft im Ernstfall und den Unglücksfällen in Friedenszeiten zu begegnen hat.

Im Sinn der nachbarlichen Hilfe sind die Gehöfte zu einer Luftschutzgemeinschaft zusammengeschlossen, über die eine Bauersfrau das Kommando führt. In dieser Gemeinschaft stehen alle an ihrem Posten, ob es der Großvater ist oder der frische Junge, der noch die Schulbank drückt. Alle sind sie im Luftschutz ausgebildet, da steht der Schuljunge mit seinem Signalhorn ausgerüstet, an erhöhter Stelle in dem großen Birnbaum, sitzen zwei andere Jungen als Welder auf ihren Rädern herum, erfüllen die Frauen ihre Pflicht als Hausfeuerwehrlente und gehorchen die Männer, die ja im Ernstfall an anderer Stelle dem Vaterland dienen — dem weiblichen Luftschutzwart. Selbst eine alte Großmutter läßt es sich nicht nehmen, bei Brandalarm entschlossen zur Einstellprize zu greifen und bedient diese ganz allein, als die zweite Kraft, die die Pumpe bedienen soll, irgendwie ausfällt. Ein kleiner Junge klettert mit dem Stahlrohr an schwankefender Leiter hoch aufs Dach, wo Feuer angenommen wurde und ein anderer Junge tollt fachverträglich den

### Mehr Milch und Sahne für die Verbutterung

#### Es gibt saure Sahne

Im Anschluß an die Neuregelung der Herstellung von Schmelz- und Fettsäure hat der Vorkomitee der Hauptvereinigung der Deutschen Milch- und Fettsäurewirtschaft eine Anordnung erlassen. Darin ist bestimmt, daß die auf Grund der Verordnung des Reichsausschusses über die Herstellung von Sahne vom 29. März 1939 freierwerbenden Milch- und Sahnenmengen der Verbutterung in Ausnahmefällen mit Genehmigung des zuständigen Milch- und Fettsäurewirtschaftsverbandes anderen Verwertungen zuzuführen ist. Die Milch- und Fettsäurewirtschaftsverbände können auf Antrag Vorliegen eines Attestes, das durch die zuständige Vertriebsstelle oder deren Beauftragten überprüft und bestätigt ist, die Herstellung und Verlieferung von Sahne gestatten. Die Antragsteller haben die Vertriebsstelle anzugeben, über die sie die Sahne beziehen wollen. Endlich wird namentlich ausdrücklich genehmigt, daß zur weiteren Verbesserung der Versorgung die Verbutterung saurer Sahne mit einem Fettgehalt von maximal 12 Prozent herzustellen und in den Verkehr bringen dürfen.

### Durch den Tod abberufen.

Kleinsteinhach, 15. Mai. Samstagabend wurde abberufen einer unserer beliebtesten Mitbürger, Johann Vogel, aus dem 70. Lebensjahre. Der im besten Mannesalter von Jahren Verstorbene erfreute sich in unserer Gemeinde allgemeiner Beliebtheit. Morgen Dienstag nachmittag wird er auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

### Zwei Jahre Heimatzeitung

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernpost: Hauptgeschäftliche und verantwortliche für Politik und Kultur Robert Krayer; stellvertret. Hauptgeschäftliche und verantwortliche für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. IV. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Schlauch zusammen, als die Übung beendet ist. Es gibt immer Einigen in dieser kleinen Gemeinschaft, der abseits alle und erfüllt ihre Pflicht.

Aber nicht nur in personeller Beziehung ist in dieser bäuerlichen Gemeinschaft die Luftschutzbereitschaft praktisch durchgeführt, auch materiell ist alles geschaffen, um bereit sein zur Sicherung von Haus und Hof. Aus eigenen Mitteln ist ein genügend langer Wasserhahn beschafft worden, das Wasser aus dem Hydranten bis an die entlegentesten Stellen trägt. Einleitprize stehen in genügender Zahl zur Verfügung. Selbst eine Handpumpe ist vorhanden, um aus dem lauberen in Ordnung gehaltenen kleinen Teich Löschwasser entnehmen zu können, wenn die Wasserleitung versagen sollte. Einzelnen Selbstschutzkräfte sind mit Gasmasken und Schutzausrüstung bis zur Luftschutzhausapotheke und zur Krantage bereit.

Selbst ein Luftschutzraum für die Kinder und die Alten bereite hergerichtet. Und alles das wurde aus eigener Kraft geschaffen, obwohl die Höhe keine Großbauernhöfe sondern kleine Anwesen, deren Eigentümer tagsüber in die Dörfer der näheren Umgegend fahren, weil der Ertrag dem nicht für die Familie reicht.

Wenn der Städter in diese Gegend kommt, dann muß er sicher nicht vermuten, daß hier, tief im Schwarzwald, die Luftschutzbereitschaft so vorbildlich hergerichtet ist. Wäre uns das im Sinne der Volksgemeinschaft muttergütige Verhalten dieser deutschen Menschen Veranlassung sein, gleiche Vorbilder zu beweisen für die Sicherheit unseres großen Volkes, zur Stärkung der Heimatfront, die den Frieden ten hilft durch nie erlassende Abwehrbereitschaft.

**Geschw. Schmid** Kaiserstr. 185 **Sämtliche Jagd- und Sportwaffen, Verteidigungswaffen** **Schäfer Nachfolger** **Munition. Eig. Reparatur-Werkstätte. Sollinger Stahlwaren** **Erbsprinzenstr.**

# Giftiger Nebel über England Unsere Sportler haben das Wort

SPORT-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES — PFINZTÄLER BOTE«

## Vom Durlacher Fußballsport

Die Tila-Schwarzen privat bei Frankonia Karlsruhe — Gerechtes 2:2 Ergebnis nach verschiedenen Halbzeiten

Nachdem nun die Punktspiele der Bezirksklasse eine endgültige Schlussbilanz unter die mit vielen Ueberraschungen gesegnete Saison gesetzt haben, befinden sich die Vereine bereits wieder in reger Tätigkeit. Wenn sich die „müden“ Zuschauer schmerzhaft über die in der letzten Zeit abgelaufenen Spiele äußern, so ist dies nicht ohne Grund. Die Spiele sind in der Regel sehr langweilig verlaufen, so gibt es doch noch vielgeplagte und mit Sorgen umspannte Vereinstellen, die noch inmitten der anstehenden Punktspiele sich bereits auf ausgedehnten „privaten“ Spielabschlüssen befinden. Daß diese mit einer geringen Verantwortung beladenen Vereinstellungsleiter eine ungeheure Arbeit zu leisten haben, ist ohne weiteres klar. Jedem Augenblickenden kann in solcher Hinsicht Rechnung getragen werden. Viele Wünsche „umspannen“ den Spielstadium und nur in ganz kleiner Weise hat er dann nach langwieriger Bemühung die an ihn herangetragenen Vorschläge und Wünsche zu befriedigen vermocht. Diese nerventösende Tätigkeit tritt gerade jetzt nach Eröffnung der Freundschaftsspiele wieder in den Vordergrund idealer Vereinsarbeit. Gerne würde der „Terminschwarz“ mit bester Kost für die gespannten Anhänger aufwarten, aber da gefehlen sich zu den bereitwilligen Abschlüssen schon wieder die damit zusammenhängenden finanziellen Belange, die zweifellos fast als wichtiger Faktor des befriedigten Spielabschlusses überhaupt zu gelten haben.

Meistens also werden von außen her diese bedeutungsvollen Maßnahmen des von einem Verein festzulegenden Privat-Spiel-Planes überhaupt gänzlich außer Acht gelassen.

Oben jedem auch noch während dem Ablauf der Punktspiele sollte nicht allzu beständiger Leistung der Mannschaft die das Vereinsgefüge untermauernden „bombigen“ Kassenschlager“ gewahrt, so ist es dieserhalb schon sehr verständlich, wenn das nachfolgende private Programm in gleicher Weise sich dem Ablauf der Punktspiele anpaßt. In gleicher Hinsicht könnte man den Ablauf der Saison für unsere hiesigen Vereine behandeln. Wenn es deshalb aber doch gelang, insbesondere bei der Spielvereinigung, den Terminplan auf weitere Sicht festzulegen, so ist das eine sehr anerkanntswürdige Leistung, die auf das Publikum den richtigen Eindruck macht. Die Sportbegeisterten spüren, daß man etwas für sie tut, daß man ihnen für die Zeit der Privatspiele einen bestmöglichen Ersatz bietet, aber wollen dieser Leistung nicht den Rücken kehren, sondern durch festen Besuch dieser Treffen es weiterhin ermöglichen einen noch zufriedeneren Erfolg im Spielabschluss für unsere Vereine Wirklichkeit werden zu lassen. Die von der Spielvereinigung getätigten Abschlüsse können nur mit größter Bedauern wahrgenommen werden. Hier sorgt man nicht nur für die sportliche Betätigung der Aktiven, sondern man verzichtet auch dabei die während der Pflichtspiele geeignete Zuneigung der Anhänger und Mitglieder nicht. In dieser Hinsicht hat der Vereinsführung der Spielvereinigung ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Sie hat die große Mitgefühlbarkeit des sportlichen Abstiegstamms auch entsprechend belohnt. Hoffen wir auch von den „Germanen“, deren Kampf gegen Söflingen infolge des schlechten Wetters am Samstagabend abgebrochen wurde, daß sie ihre Bemühungen hinsichtlich eines interessanten Privat-Spiel-Planes erfolgreich gekrönt sehen.

Wenn wir noch einige Betrachtungen über das am gestrigen Sonntag auf dem Frankoniaplatz ausgetragene Privat-Spiel hinzusetzen, so können wir gleich sagen, daß der Ausgang dieses Treffens für Aue ein schöner Erfolg ist.

Beiden Seiten kämpfte man mit einigen Erschöpfungen, die deshalb eingestrichelt wurden, um für späterhin ein genügendes Material aufzuweisen zu können. Hilben wärenden kam also die Jugend zu Wort und man kann sagen, daß die Versuche in jeder Hinsicht den besten Erfolg geseitigt wurden. Aue hatte in der Abwehr wieder Kraut stehen und zeigte sich wie wertvoll dieser Spieler im entscheidenden Augenblick gewesen wäre. Rüdert war wie immer der Mann, der die Lage erfassende Verteidiger, während Guhl im ersten Treffer etwas aufmerksamer hätte sein müssen. Rüdert mag auch der auffällige Dreier, von dem ihm eine Meldung in die Augen geschleudert wurde, die Sichtmöglichkeit verdeckt haben. In der Käuferreihe wurde der wie immer unermüdet arbeitende Hoch 1 diesmal von jugendlichen Kräften unterstützt. Auf der rechten Seite stand der schon öfters erwähnte Hoch 4, der sich nur noch angewöhnen sollte, den Ball nach dem Boden zu lassen. Seine hohen Zugaben sind zwar zu verwirren, sie vergeuden aber für den anzunehmenden Gewinn viel unnütze Zeit. Mit größtem Einsatz stand auf dem linken Flügel ein erstmals eingestrichelter Jugendspieler. Steinbrunn hat sein Debut in der „Ersten“ wirklich überstanden. Zahlreich nur zu bemängeln, daß er keine kämpferische Haltung einnahm, die in den ersten Abschnitten legte und nachher seinen zu bekämpfenden Gegner ziehen lassen mußte. Er wird aber nach der Erfahrung auch für Steinbrunn zum Führer führen. Er war ein brauchbarer Mann, der sicherlich sehr benötigt wird. Der Angriff in seiner diesmaligen Zusammensetzung hat im ersten Abschnitt wirklich sehr gut gefallen. Die Flügel mit dem in rückwärtiger Position aufbauenden Hoch 2 ist entgegen des bescheidenen Zinsus ein sehr schön bedient, leider ging ihm dann später allzuviel die Puste aus. In der Sturmmitte stand Beder, dessen stürmischer Einsatz einfach sprühend ist, aber trotz bestem Willen er das Problem als Sturmführer keineswegs zur Zufriedenheit lösen konnte. Hoch 2 ist entgegen des bescheidenen Zinsus ein sehr schön bedient und durchdringender Spieler. Leider hatte er aber einen Nachbarn, als man einen neuen Mann einsetzte, was es das Bild. Dieser Rechtsaußen bedeutete durchaus keine Verbesserung, obwohl er den besten Willen kundgab. Die Frankonia hat nur für kurze Zeit auf dem Germaniaplatz operieren können, hatten auch einige jungen Spieler zur Stelle. Die Mannschaft hatte im Mittelaußen und Mittelfürer ihre besten Spieler. Vor der Pause mußte sie den Gästen das Feld überlassen. Nachher wendete sich jedoch das Blatt und hier hatten die „Schwarz-Grünen“ etwas Oberwasser, während Aue nun danken entscheiden können. Viele Chancen wurden ungenutzt abgegeben. Auch Pech begleitete reichlich die Handlung

gen. Beder hatte die große Gelegenheit, aber sein Schuß knallte an den Pfosten. Verschiedentlich kombinierte sich auch der Angriff der Blagheren schön durch, aber die Abwehr von Aue blieb in diesem Abschnitt unüberwindlich. In der 35. Minute glückte dann endlich die verdiente Führung. Hoch 1 zog eine weite Vorlage auf den linken Flügel, wo Müller durchlief und an Hoch 2 gab, der am Hüter vorbei einschloß. Kurz darauf war für Aue ein Elfmeter fällig, aber Kraut schloß diesen Ball knapp über die Latte. Eine schöne Leistung gab es noch kurz vor dem Wechsel, als eine hohe Linksflanke von Billet mit bombigem Direktschlag an den Torposten klatschte. Mit diesem knappen Vorsprung ging es in die Pause. Der zweite Abschnitt begann insofern mit einer Ueberraschung, als die Blagheren vom Anstoß weg durchgingen, Guhl einen Ball fallen ließ und dieser zum Ausgleich eingeschoben wurde. Dieser schnelle Erfolg gab der Blagheren mächtigen Auftrieb und ihr Spiel wurde nun flüssiger und gefährlicher. Nun hatte Aue alle Hände voll mit

Am die Verhandlungen

der Abwehr zu tun. Zeitweise kam nun auch der besondere Kampfsitz zu Wort, man wollte unbedingt die Führung an sich reißen.

Nach schweren und mit Glück überstandenen Gefahrenmomenten flackerte periodisch das zügige Angriffsspiel der Gäste wieder auf. Auch der auf dem rechten Flügel nun eingestellte neue Mann vermochte dessen Angriffslust nicht höher zu wecken. Ueberhaupt schien der gänzlich umformierte Angriff jetzt aus dem Konzept gebracht worden zu sein. Alle Anläufe verpufften an der Abwehr der Blagheren, die kein schweres Spiel mehr hatte. Billet spielte jetzt links und kam nicht mehr so richtig ins Spiel. Dennoch glückte bei einem Vorstoß nochmals die Führung, als Hoch 2 überlegt den Ball am Torwart „vorbeistupfte“. Die Frankonia setzten nun großen Druck auf und spielten leicht überlegen. Boredt verließen die Aktionen im den Ausgleich im Sande, aber in der 85. Minute war es dann der schnelle Linksaußen, der schön hereinkamte und dem unermüdeten Mittelstürmer Gelegenheit gab, hart unter die Latte zu schießen. 2:2. Bange Momente gab es nun noch für die Gäste. Frankonia wollte unbedingt den Sieg holen. Die Schlussminuten wurden noch glücklich überstanden, sodas der Kampf einen immerhin gerechten Ausgang genommen hatte.

Herbert Waderschuler.

## Gaugruppenkämpfe

- Meisterschafts-Endspiele  
Gruppe 1: Hamburg: Hamburger SV. — Blau-Weiß Berlin 3:0, Altona: Hindenburg Altona — VfL Osnabrück 3:1.  
Gruppe 2: Dresden: Dresdner SC. — Fortuna Düsseldorf 4:1.  
Gruppe 3: Wien: Admira Wien — VfR Mannheim 8:3.
- Bezirksklasse Baden  
Aufstiegs- und Abstiegs- und Freundschaftsspiele zur Gaugruppe  
Gruppe Nord: Amicitia Bierheim — FC Birkenfeld 2:1.  
Freundschaftsspiele: VfB Stuttgart — Täger 7 Bieleberg 1:1, FC Hechingen — Union Böttingen ausgef., Schwaben Augsburg — SV Altmühl 1:3, Allianz Stuttgart — Kickers Reizen 3:7.

Gelügte Revanche!  
VfR Durlach — Vittoria Berghausen 2:0 (1:0).  
Zum vorletzten Verbandsspiel empfingen die Rasenspieler den FC Vittoria Berghausen. Mühen beim Vorspiel unter nicht gerade günstigen Bedingungen die Durlacher eine 11:1 Niederlage einstecken, so gelang ihnen heute eine mehr als verdiente Revanche. Den Torchancen entsprechend hätten die Durlacher höher gewinnen können, aber die Stürmer vermaßen sich die klaren Chancen. Zu Beginn drängen die Durlacher. Boredt kommen sie aber an der Verteidigung der Gäste nicht vorbei. Hier machte sich schon die mehr als unfaire Verteidigungsweise der Gäste bemerkbar. In der 7. Minute fällt aber doch der verdiente Führungstreffer. Der Halbkreis hat nach Linksaußen gewechselt, läuft an einem Verteidiger vorbei und schießt in die entgegengesetzte Ecke. Berghausen drückt jetzt mehr, um zum Ausgleich zu kommen. Die sichere Durlacher Verteidigung läßt aber alle Situationen. Es ist den Bergäu sehr schwer gemacht, die ausgezeichnete Hintermannschaft der Durlacher zu durchbrechen. — Nach dem Wechsel nehmen die Rasenspieler die Initiative wieder an sich. Zwei klare Torgelegenheiten gehen ungenutzt vorbei. Der Linksaußen geht schön durch, wird aber im Strafraum unfair gelegt, ohne daß der Schiri eingreift. Berghausen macht sich allmählich frei und drängt eine Viertelstunde drüben. Es gelang ihnen aber auch während dieser Drangperiode nicht, zu einem Treffer zu kommen. Die letzten 10 Minuten gehören nun wieder den Durlacher Rasenspielern. Im Anschluß an einen Freistoß gelang 5 Minuten vor Schluß dem Halbkreis durch Kopfball ein wunderbares zweites Tor. Berghausen versucht mit aller Macht wenigstens das Ehrentor zu schießen. Sie kommen jedoch an der Durlacher Hintermannschaft nicht vorbei. Schiedsrichter Kritzer-Breiten war nicht schlecht. Er hatte nur eine merkwürdige Elfmeterfurcht.

## Kleines Sportallerlei

- Am 10. Hockey-Länderkampf mußte sich Deutschland gegen die Schweiz in Zürich mit einem 2:2 (1:2) Unentschieden zufriedengeben, nachdem alle vorangegangenen Kämpfe mit sicheren deutschen Siegen endeten.  
Das Fußball-Länderspiel Italien gegen England am Samstag vor 60 000 Zuschauern in Mailand endete 2:2 (0:1) unentschieden. Vor der Halbzeit hatten die Engländer mehr vom Spiel und erzielten durch Lawton auch das Führungstor. Nach der Pause diktierten die Italiener das Spielfeld und durch Tore von Bianchi und Viola konnten sie dies auch zum Ausdruck bringen. Für England erzwang Hall aber wieder den Gleichstand.  
Die Schweizer Fußballer kamen zu einem neuen Siege. Die Eidgenossen siegen in Lüttich gegen Belgien mit 2:1 (1:0). Die Schweizer B-Elf schlug in Luzern Luzern mit 9:1 (5:0).  
Im Gaufußball der Schwimmer von Württemberg und Baden in Kornwestheim siegen überlegen die württembergischen Schwimmer, die nur in zwei Wettbewerben den Badenern den Vortritt ließen. 46:34 lautete das Ergebnis bei den Männern, während die Frauen 24:24 unentschieden kämpften.  
Im Süddeutschen Landturnier der Amateurbögen wurde am Samstagabend in Mannheim das Treffen Baden — Württemberg durchgeführt, das überraschend 8:3 Unentschieden ausging. Die Württemberger verloren dabei vier Punkte kampflös, da Loibl-Allm und Wesseler-Oberndorf nicht rechtzeitig zum Abfahrstermin nach Stuttgart kamen, so daß die Württemberger mit nur sechs Mann antreten mußten.  
Beim Reitturnier auf der Ehlinger Burg gab es trotz des anhaltenden Regens an beiden Tagen ausgezeichnete reitersportliche Leistungen. Am Samstag gewann im Jagdspringen der Klasse B in der Abt. St. von Schönau-Wehr (Stab des H.R. 25) auf „Kalfi“ den wichtigsten Wettbewerb, und auch am Sonntag triumphierte St. von Schönau-Wehr, der diesmal das Jagdspringen Klasse M ebenfalls auf Kalfi vor Rittm. Brandt auf „Sirtin“ gewann und als bester Reiter der Wehrmacht mit dem Ehrenpreis des Kommandierenden Generals ausgezeichnet wurde.

## Altenstadt schlug Waldhof

Ueberraschungen in den Handball-Gruppenkämpfen  
In der Gruppe 4 zur Deutschen Handballmeisterschaft sind wirklich vier kampfgleichstarke Mannschaften gepaart. Das beweisen erneut die Spiele des Sonntags, die mit Ergebnissen endeten, die man nicht überall erwartete. Württembergs Meister VfL Altenstadt hatte durch den Erfolg gegen Wien sozial Auftrieb erhalten, daß nun auch der Sportverein Waldhof in Altenstadt scheitern mußte. In einem dramatischen Kampf siegte Altenstadt knapp mit 5:4 (2:3) völlig verdient. Dadurch, daß der führende Post SV München auf eigenem Platz mit 8:11 (3:4) ebenfalls geschlagen wurde, ist die Lage in der Gruppe 4 völlig offen geblieben. München und Wiener AC. führen gemeinsam mit 6:4 Punkten vor dem VfL Altenstadt, der mit 4:4 Punkten auf den dritten Platz kam und ebenfalls noch beide Ausichten hat, auf den ersten Platz vorzulommen. Dazu bedürfte es aber zweier Siege bei Post München und SV Waldhof, und die scheinen kaum möglich. Nachdem aber Altenstadt nunmehr seine wirkliche Form gefunden hat, sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

- Soden  
Punktspiele der Männer  
Gruppe 1: Allianz Stuttgart — TSG Stuttgart 7:1.  
Gruppe 2: VfB Stuttgart — Stuttgarter SC. 0:3, VfR Gaisburg — SpVgg. Ludwigsburg 0:4.

Bereits über 10 000 Voranmeldungen für das 2. Bad. Turn- und Sportfest, Mannheim 1939.

Um einen Ueberblick über die Beteiligung und eine Grundlage für die weiteren organisatorischen Maßnahmen zu erhalten, hat die Bad. Gauportführung bei den Vereinen und Gemeinschaften des NSRL im Gau Baden eine Voranmeldung für die Teilnahme am 2. Bad. Turn- und Sportfest in Mannheim durchgeführt. Der Schlußtag hierfür war der 15. April 1939. Bis zu diesem Tage hatten 297 Vereine 6400 Teilnehmer angemeldet. In den wenigen Tagen hat sich, wie auch zu erwarten war, im Hinblick auf die dazwischen gelegenen Osterfeiertage, die Zahl gewaltig erhöht. Bei Abschluß dieses kurzen Ueberblickes war die Zahl der Vereine bereits auf 528 gestiegen, die schon mehr als 10 000 Teilnehmer zur Anmeldung gebracht haben.

Erfreulich ist dabei, daß hieran alle 18 Sportarten, die beim 2. Bad. Turn- und Sportfest zu Wort kommen, ihr Interesse im entsprechenden Verhältnis zeigen. Der Querschnitt durch die Meldungen läßt mit voller Berechtigung den Schluß zu, daß das Bad. Turn- und Sportfest in Mannheim vom 18.—25. Juni 39 in jeder Hinsicht eine Demonstration des Gaues XIV unter dem Gemeinschaftsbanden des NSRL sein und werden wird, bei dem die Spitzleistungen ebenso in Erscheinung treten, wie die Breiten- und Mannschaftsarbeit als eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung der Leistungen in der Spitze.

Da täglich noch Meldungen eingingen, ist mit einer weiteren Erhöhung der Teilnehmerzahlen zu rechnen. Die Vorarbeiten der technischen Leitung sind soweit gediehen, daß alle Gemeinschaften, die gemeldet haben, in den nächsten Tagen bereits die Unterlagen für die endgültige Anmeldung erhalten. Da nur diejenigen Vereine bedient werden, die eine vorläufige Anmeldung abgegeben haben, ist es für die übrigen höchste Zeit, das Verlangen hierzu nachzuholen.

Jeder auswärtige Teilnehmer am 2. Bad. Turn- und Sportfest erhält sein Bürgerquartier, sagt Mannheim.

Das ist für wahr ein schönes Vorhaben und eine dankbare Aufgabe, die sich der Mannheimer Wohnungsausschuß und Verkehrsverein mit Verkehrsdr. Pg. Böttcher an der Spitze gestellt hat. Während der Festtage werden doch gut 6000 Unterkünfte für auswärtige Teilnehmer benötigt, wobei berücksichtigt ist, daß die nähere Umgebung, einisch. Weinheim, Heidelberg, Schwetzingen abends nach Hause fährt. Wir sind überzeugt, daß es die Mannheimer schaffen werden, jedem Turner und Sportler ein Bett bereitzustellen, wenn es auch nicht geringer Mühe bedarf. Badens Turner und Sportler dürfen überhaupt die Geduld haben, daß die Stadtverwaltung und die Bevölkerung von Mannheim alles tun werden, um das 2. Bad. Turn- und Sportfest zu einer bleibenden Erinnerung werden zu lassen.

## Mit der Turmbergheimat eng verbunden

Ist die beliebte, gern gelesene Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“ mit seinem aktuellen politischen Nachrichtendienst sowie dem ausgefüllten Roman- und unterhaltenden Teil und dem besonders gepflegten Heimatteil. Jeder Leser ist ein Werber für dieses beliebte Heimatblatt.

### Statt Karten

Am 13. Mai verschied unerwartet rasch mein lieber Mann, unser treuer Vater, Sohn und Bruder

## Dr. med. Alfred Ribstein

im Alter von 52 Jahren.  
KARLSRUHE-DURLACH, 13. Mai 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Johanna Ribstein geb. Schüle**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 16. Mai, vormittags 1/2 11 Uhr auf dem Friedhof in Durlach statt.

### Danksagung

Für die uns beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

## Friedrich Joh. Fleischmann

erwiesene herzliche Anteilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

DURLACH, den 15. Mai 1939.

**Frau Wilh. Fleischmann und Angehörige**

### Magen u. Darm

Verdauungsanregen und Hebung des Appetits steigern, das Blut verbessern, dadurch zugleich die Stühle regulieren mit dem Mineralwasser

### Heidekraft

Seit 10 Jahren täglich angewendet  
Anerkennungen! 40 Tausende  
Bücher über Tabletten, die man  
trinken, Drogisten u. Reformhäuser

Heidekraft bestimmt erhältlich  
Frau Schaefer, Ad. Güllers

### Fräulein

sofort gesucht 16-18  
etwas Kenntnisse im  
erwünscht

Fr. Dorner, Dandischstraße  
Durlach, Bismarckstraße 7

### Nachruf

Unerwartet rasch wurde uns der ärztliche Betreuer der Bereitschaften m und w Karlsruhe 3 des DRK in Durlach

Herr

## Dr. med. Alfred Ribstein

Feldführer

durch den Tod entrissen.

Wir bedauern den Verlust dieses Ehrenmannes und lieben Kameraden aufs tiefste. Seine Verdienste um die Sache des Deutschen Roten Kreuzes verpflichten uns, sein Andenken stets in Ehren zu halten.

Für die männl. und weibl. Bereitschaft  
Rudolf Meier, Hauptführer.

Die Beteiligung der aktiven Angehörigen der beiden Bereitschaften an der Trauerfeier morgen Dienstag vormittag ist Ehrenpflicht. Ansetzen 1/2 10 Uhr am Rotkreuzhaus, Amthausstr. in Dienstuniform, die Bereitschaft m in Feldmütze.

### Todes-Anzeige

Unser langjähriger Sturmarzt  
Sanitäts-Sturmführer

## Dr. Alfred Ribstein

ist am 13. Mai unverhofft aus unser Mitte gerissen worden.

Der Sturm verlor in ihm einen pflichtbewußten NSKK-Führer und guten Kameraden, der jederzeit einsatzbereit, seine ganze Kraft für das Wohl seiner NSKK-Männer zur Verfügung stellte.

Mit einem herzlichen Dank für seine Dienste nehmen wir von ihm Abschied, ein treues Andenken ihm bewahrend.

Karlsruhe-Durlach, den 14. Mai 1939.

**NSKK Motorsturm 7/M 53**  
Herrmann  
Obersturmführer.

## Kräftige Tomaten

aus Tüpfen, sowie Karle

## Gellerie- und Lauchpflanzen

empfiehlt

## Gärtnerei H. Schneider

Friedhofstraße 3 Telefon 456.



Einziges vom Reichsfachstand genehmigtes Möbeltransport-Unternehmen am Platze.

### Schlitzengemeinschaft Durlach

Ich setze hiermit die Mitglieder vom Ableben unseres Kameraden

Herrn

## Dr. med. Alfred Ribstein

geziemend in Kenntnis.

Wir werden dem Verstorbenen ein treues Gedenken bewahren.

Beisetzungsfeierlichkeiten morgen Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr Friedhof Durlach.

DURLACH, 15. Mai 1939.

Der Vereinsführer.

Gesund und bekömmlich

## Teinacher Kirsch-Perle

Mineralwasser-Limonade mit Zitronen und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Prosperie durch die Mineralbrunnen AG, Bad Ubersingen.

### 1. Durlacher Schwimmverein 06 E.V.

Am Mittwoch, den 17. ds. Mts., 20.15 Uhr findet im Lokal „Roter Löwe“

### Monatsversammlung

statt. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. Der Vereinsführer.

### Turnerschaft Durlach 1846 E. V.

Betz. II. Bad. Turn- und Sportfest v. 23.-25. 6. 39 in Mannheim

Die endgültigen Anmeldungen über die Teilnahme an obigem Fest müssen bis zum 20. ds. Mts. bei der Gaugeschäftsstelle erfolgt sein.

Alle Aktiven, die sich an dem Fest beteiligen, melden sich nochmals in der nächsten Turnstunde (Turnerinnen heute Montag und Turner morgen Dienstag) bei ihren Turnwarten zwecks Bestellung der Fest- und Quartierkarten.

Diejenigen pass. Mitglieder, die als Zuschauer mitzugehen beabsichtigen, werden hiermit gleichzeitig aufgefordert, sich spätestens am 18. d. M. beim 1. Schriftwart Hitz, Ritterstr. 17 II., anzumelden.

Preise der Festkarten: Erwachsene RM. 3.—, Jugend RM. 1.50. „ „ Quartiere: Massenquartiere RM. —.75 per Nacht, Bürgerquart. RM. 1.20-2.80 p. Nacht.

Bei späterer Anmeldung kommen erhöhte Preise in Betracht. Es ist daher obiger Termin (8. 5. 39) unbedingt einzuhalten.

Der Vereinsführer.

Wegen Verheiratung meines bisherigen langjähr. Mädchens lade ich auf 1. Juni jüngeres fleißiges

## Mädchen

das zu Hause schlafen kann. Zu erfragen im Verlag.

### Tanz- Kurse und Stunden

jederzeit

## EISELE / Karlsruhe

Soffenstraße 35.

### Haar in Not

Müllern Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier und Dr. Müllers Edel-Shampoo.

Fördert den Haar-Neuwuchs, beseitigt Haarausfall, verhindert Haarschwund, stärkt die Kopfnerven. Mit oder ohne Fett.

Jetzt nur RM 1,25; 1,65; 3.—; 5,10.

## Müllers Haar

Parfümerie-Salon Habich, Ad. Hitlerstr. 7

Benfioniert höh Beamter/Bezi nicht neuzettliche

### 4-5 Zimmerwohnung

in freier, erhöhter Lage zu mieten. Garage erwünscht. Angebot unter Nr. 254 an den Verlag erbeten.

Jung Ehen mit Kind von 10 J pünktl Vorauszahler sucht

### 2 Zimmer mit Küche

ev. mit Bad. Preis bis 40 M. Zu erfragen im Verlag.

### Öffentliche Zahlungsaufforderung.

An die Zahlung nachstehender Steuern wird erinnert. Es waren fällig:

- Grund- u. Gebäudesteuer 2 Rate 1939 (Mastrate)
- Gewerbesteuer Vorauszahlung 1939 auf 15 Mai 1939
- Bürgersteuer, 1 u 2. Rate der Veranlagten sowie die Beträge die am Lohn der Arbeitnehmer jeweils auf 10. und 24. eines Monats durch die Arbeitgeber einzubehalten und bis zum 20. des betreffenden Monats bezw 5. des folgenden Monats an die Stadthauptkasse abzuliefern waren

Werden die oben bezeichneten Steuern nicht bis zum 15. Mai 1939 an die Stadthauptkasse bezahlt, so ist ein Säumniszuschlag von 2 vom Hundert verwirklicht; außerdem hat der Schuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu gewärtigen. Bezüglich der einzubehaltenden und nicht abzuliefernden Bürgersteuer müßte noch von dem Recht der Verhängung von Ordnungsstrafen Gebrauch gemacht werden.

Stadthauptkasse Karlsruhe

### Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, verschied rasch und unerwartet, nach kurzer aber schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Kind

## Anneliese

Durlach, 15. Mai 1939

Die trauernden Hinterbliebenen

## Familie Ernst Böhrer

Beerdigung Dienstag nachmittag 4 Uhr.

### Badisches Staatstheater

(Waisentheater bis 29. 5.)

Montag, 15. Mai 1939

Vorstellung für die NSG Abt. Kulturgemeinde

## Der Mann von 503

Luftspiel v. U. v. d. Truppe Anfang 20 Uhr Ende 8 Uhr. Kein Kartverkauf im Theater.

### Zwei Mansardenzimmer

mit Kochgelegenheit an ruhige Person zu vermieten. Näheres im Verlag.

### Weiße Niesenhühner

mit 7 Jungen, 5 Wochen zu verkaufen. Anzufragen 4 Uhr ab Oberwaldstr. 34.

### Warum Sorgen

Die kleine Anzeige „Durlacher Tageblatt“ „Pfinzthaler Boten“ bringt Dir für verkäufliche Gegenstände stets Käufer in das Pfinzthal.

### Warum

ist Frau Reinlich mit Hausarbeit stets so müde fertig? Sie verwendet Pflege der Böden u. nur REGINA-Hartwachs. Sie ist überzeugt, daß das immer das billigste ist. Sie legt sie besonderen Wert auf Fabrikate, die von der Forschungsstelle des Deutschen Frauenwerkes geprüft und empfohlen sind wie

## REGINA HARTGLANZWACHS

Zu haben bei:  
Anna Münch-Bauer  
Hrb. Rassefeld Jr.  
F. Scheubler, Farne  
Drogerie Brüder

Meinen verehrten Gästen zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir heute Montag, den 15. Mai wegen Betriebsausfluges unsere Lokaltäten

### Mittags 15 Uhr (3 Uhr) schließen

Wirtschaftsbetrieb im Kaffee.

Ich bitte um gefl. Rücksichtnahme.

## Gasthaus zur „Blume“ Durlach

Fr. Mannherz

### Wohnhaus

bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 253 an den Verlag erbeten

Jeder sollte auf regelmäßigen Stuhlgang achten. Nehmen auch Sie Heilpflanzens-Bonbons das angenehm und sicher wirkende Abführmittel. Pack. 30 Pfg., 55 Pfg., 1.-RM.

Reformhaus Gesundheit Böser, Adolf-Hitlerstraße 11  
Drogerie Wächter, Carl-Weyßerstraße 14

Zum Himmelfahrtstag süßen Fahrten-Proviant! Drops - Keks - Pralinen rechtzeitig im Süßen Laden holen!

### „KRUSOL“

beseitigt radikal den Holzwurm gibt Möbeln unendlichen Glanz

Zentral-Drogerie Paul Vogel

### Garage

am 1. Juni zu vermieten Bergwaldstraße 9, II.

Wir kommen wieder

## REICHS LOTTERIE

für nationale Arbeit ab Mai

5130000 GEWINNE UND 248 PRÄMIEN

# RM. 5 900 000

SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!